

Programm

des Aargauischen Lehrerseminars

in Wettingen,

als

Einladung zur öffentlichen Schlussprüfung der obersten Candidatenklasse

am 11. und 12. April.

1859

Herausgegeben unter Mitwirkung der Lehrerversammlung

von

Johannes Kettiger,

Seminarbibliothekar.

Baden, 1859.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.



I.

Der Anschauungsunterricht.

Beitrag

zur Methodik des Unterrichts

in der

Muttersprache.

I

Der Aufbaumannschaftsbericht

1870

der Aufbaumannschaft des Bergwerks

in

der Provinz Sachsen

Der Anschauungsunterricht.

Wenn auch in den letzten zwanzig bis dreißig Jahren bezüglich auf den elementaren Sprachunterricht Riesenschritte im Sinne einer sach- und geistbildenden Methode gethan worden sind, so ist dennoch die Schule keineswegs da angekommen, wo sie dafür halten darf, es können die Verhandlungen aufgegeben und die Akten als geschlossen betrachtet werden. Es erklärt sich diese Erscheinung, daß man nämlich, ungeachtet aller Fortschritte, noch immer im Finden, wie im Suchen des Richtigen und Gemäßen begriffen ist, aus der Natur des Gegenstandes selber. Die Sprache mit ihren mannichfachen Formen und ihrem reichen Inhalte, mit ihren innigen und vielseitigen Beziehungen einerseits zum innern, geistigen Wesen der Menschen, andererseits zu der uns umgebenden Außenwelt, die Sprache in ihrer Unbegrenztheit und stetig fortschreitenden Entwicklung — bietet der forschenden und besonders dann auch der unterrichtlichen Behandlung so mancherlei und so umfangreiche Seiten dar, daß ihre vollständige Bewältigung noch lange, ja wir glauben sogar für alle Zeiten zu den Unmöglichkeiten wird gerechnet werden müssen. Gemäß dieser Ansicht gehört der Verfasser nicht zu jenen Schulmännern, welche dafür halten, es gebe entweder jetzt schon oder es werde je eine sprachunterrichtliche Methode geben, die wir unter allen Umständen und Verhältnissen als die einzige gute, ja als die beste betrachten dürfen; vielmehr lebt er der Ueberzeugung, es führen auch hier verschiedene Wege nach Rom, und wir befinden uns nur dann auf dem Bessern, wenn wir von der Voraussetzung ausgehen, nicht, daß wir das Letzte und Beste ausgeheckt, daß wir vielmehr die Aufgabe haben, stets nach dem Guten und Bessern zu suchen und zu forschen, zu streben und zu ringen. Solcher Ueberzeugung nach ist er dann eben so wenig geneigt, das was irgend Einer erforscht und vorgeschlagen, und wäre es selbst ein Ahrnlein, das wir vielleicht selbst gefunden, als non plus ultra in den Himmel zu erheben, als das, was Andere in redlichem Bemühen und auf dem Wege ernstlichen Arbeitens und Suchens errungen und erschungen haben, heruntermachend zu vernichten. Aber eben deshalb sind wir dann des Weiteren der Meinung, es sollte ein Jeder an seinem Orte sich verpflichtet fühlen, zum Weiterbaue Hammer und Meißel nie aus der Hand zu legen. In diesem Sinne faßt und behandelt an der hiesigen Anstalt der Verfasser den ihm zukommenden Unterricht in der Methodologie des muttersprachlichen Unterrichts, in diesem Sinne legt er auch den Lesern des Programms die nachfolgende kleine Abhandlung über eine Seite dieses Unterrichts, über den Anschauungsunterricht, vor. Denn er hält dafür, es dürfe nicht als überflüssig betrachtet werden, immer und immer wieder von einem Gegenstande zu reden, der, wie oft er auch Begründung und Vertheidigung gefunden hat, sich ebenso oft wieder angegriffen und in Frage gestellt sieht.

Das Wesen des Anschauungs-Unterrichts liegt im Worte selber ausgedrückt. Der Anschauungsunterricht will Anleitung im Anschauen geben. Er will die Aufmerksamkeit dessen, den er unterrichtet, auf das lenken, was seinen Sinnen entgegensteht, auf das Anschaubare, also auf die Außenwelt und dadurch zweierlei erreichen.

Einerseits will der Unterricht erreichen, daß von den Dingen Notiz, Kenntniß genommen, daß also die Dinge in ihren Stoffen und Bestandtheilen, mit ihren Eigenschaften und Thätigkeiten und in ihren gegenseitigen Verhältnissen und Einwirkungen erkannt werden. Wie sich aber so um eine Kenntniß, um eine Erforschung der Außenwelt, des uns objektiv Entgegenstehenden oder Gegenüberstehenden handelt, die durch den Anschauungsunterricht soll vermittelt werden: so will der gleiche Unterricht sich andererseits auch einen subjektiven Einfluß auf die Schüler sichern. Er will die Sinne cultiviren, sie von der ersten Potenz des Sehens und Wahrnehmens auf die zweite des Anschauens und Betrachtens, als eines bewußten Sehens und Wahrnehmens erheben, auf ein Betrachten also, das sich des Gesehenen, ich möchte sagen, bewußt, das zu einer Art von innerer Anschauung wird und zu einer Vermittlung der Sinnesthätigkeit und der Verstandesthätigkeit führt, also, daß diese Verbindung im Stande ist, Vorstellungen zu erwecken, diese zu Begriffen zu erheben, ferner den Zusammenhang der Dinge mit einander, so weit dieß unserm beschränkten Geiste möglich ist, und das Verhältniß zwischen Ursache und Wirkung, wenn nicht immer gründlich zu erforschen, wenigstens doch zu ahnen.

Der Anschauungsunterricht hat somit einen formalen und einen realen Zweck. Man hat sich freilich von einem Irrthume ferne zu halten, nämlich vor der Auffassung, als hätte der Anschauungsunterricht nur das durch das Auge oder das Gesicht zu vermittelnde Anschauen zu üben. Das Anschauen, welches der Anschauungsunterricht cultiviren will, ist nicht bloß im eigentlichen, sondern zugleich in einem uneigentlichen Sinne zu verstehen. Der Anschauungsunterricht will nämlich zum Wahrnehmen und Anschauen, wie der sichtbaren, so auch zum Anschauen und Betrachten der hörbaren, fühlbaren, riechbaren und schmeckbaren Welt hinführen. Der Name Anschauungsunterricht ist gewählt worden, weil das Auge es ist, das die größte Masse der von Außen an uns gelangenden Eindrücke aufnimmt, weil in der That wir den größten Theil der Eindrücke der Außenwelt durch den Gesichtssinn entgegennehmen. Der General der Sinne ist statt aller übrigen genannt worden.

Der Anschauungsunterricht ist vielfach angefochten und doch liegt er so tief im Wesen der heutigen Zeitrichtung begründet, ist in dem Maße von der Zeitrichtung gefordert, daß es diese Richtung verkennen heißt, wenn man das Vorhandensein solcher Forderung nicht einsehen und zugeben will. Die ganze heutige Zeit mit allen sie charakterisirenden Bestrebungen geht auf die Erforschung der Natur, richtet ihre Blicke auf die Kräfte, wie auf die Gegenstände derselben. Wie könnte denn die Pädagogik sich von dieser Richtung ferne halten! Sie muß dem Zeitgeiste zwar nicht fröhnen, aber dienen muß sie demselben; denn was gut ist an der Zeit, dem muß sie auch ihrerseits zur Geltung zu verhelfen suchen.

Wenn aber der Anschauungsunterricht die kindlichen Sinne schärfen und dadurch die Aufmerksamkeit erregen soll, so soll er nicht minder zur Sprachentwicklung auf naturgemäße Weise beitragen. Die Anschauung reizt und regt die Denkkraft an und lockt gleichsam das Urtheil auf die Zunge, welche dasselbe in Worte faßt. Die Anschauung und der Anschauungsunterricht sind es daher, welche, und zwar auf eine concrete Weise, zugleich zum Denken und zum Sprechen anregen. Die Sprachkraft muß dadurch auf eine sehr zweckmäßige und frucht-

bringende Weise bethätigt werden. Zweckmäßig nenne ich diese Bethätigung, weil dieselbe eben nicht abstrakt als leere Form sich gibt, sondern weil den Urtheilen auch wirkliche Objekte vor Augen liegen, und fruchtbringend kann dieselbe bei gemäßer Behandlung werden, indem die Schüler veranlaßt sind, sich im Chaos der auf sie eindringenden sinnlichen Eindrücke zurecht zu finden. Wegen dieser seiner nahen Beziehung zur Sprachentwicklung wird der Anschauungsunterricht mit Recht „sprachlicher Anschauungsunterricht“ genannt. Zwar tritt der recht betriebene Anschauungsunterricht auch noch mit andern Unterrichtsgegenständen in unmittelbare und fördernde Beziehung, so z. B. wenn wir den Schüler Naturkörper betrachten lassen — mit der Naturgeschichte, wenn wir ihn auf Naturerscheinungen hin weisen — mit der Naturlehre, wenn wir geographische Objekte besprechen — mit der Erdkunde — und es wird auf diese Weise der Anschauungsunterricht zu einer Art von Einleitung für die angeedeuteten Lehrfächer. Die Bedeutung für den Sprachunterricht bleibt aber bei alledem eine sehr wesentliche, also, daß sich auch in dieser Hinsicht die Behauptung rechtfertigt, daß der Sprachunterricht aller Unterrichtsgegenstände Mittelpunkt und wirksamer Förderer ist.

Fragen wir nach der geschichtlichen Entwicklung, welche der Anschauungsunterricht durchgemacht hat, so möchten wir als Anfangspunkt dieser Entwicklung jene Bestrebungen der Philanthropisten ansehen, die auf die Einführung von sogenannten reinen oder unmittelbaren Denkübungen ausgingen. Wenn Basedow und seine Mitarbeiter das von Baco von Verulam gegebene Signal beachteten und im Anschluß an Amos Commenius die unmittelbaren Denkübungen an Anschauungen knüpften, die sie ihrerseits durch das Elementarwerk mit seinen 100 Kupfertafeln, wie Commenius durch seinen Orbis pictus — vermittelten; so gieng später Pestalozzi einen Schritt weiter, wies nach, daß jeder Unterricht eine Denkübung sein und überdieß noch jedes Lehrfach anschaulich gelehrt werden müsse. Seinem unmittelbaren Anschauungsunterricht, den er übrigens den Müttern zuwies, legte Pestalozzi ein Objekt zu Grunde, das beim Unterricht immer und überall zugegen, und das, so meinte Pestalozzi, den Schüler jedenfalls vor allen andern in ganz besonderes Interesse zu ziehen geeignet sei. Pestalozzi will den menschlichen Körper zum Gegenstande der Anschauung machen, und so, nicht nur ein Anschauen an Bildern, wie Commenius und Basedow, sondern am wirklichen, realen Gegenstande erzielen. Die einsichtsvollsten Schulmänner seiner Zeit erkannten zwar mit Pestalozzi die Nothwendigkeit und Zweckmäßigkeit des durch die unmittelbare Anschauung getragenen Unterrichts, wollten ebenfalls zunächst wirkliche Gegenstände in seinen Bereich ziehen, billigten aber nicht so allgemein die Ansicht, daß dafür der menschliche Körper das passendste Objekt sei und schlugen Anderes vor. So Harnisch, Diesterweg, Denzel, Vormann, Krufe u. A.

Wir sehen diese Männer nach zwei verschiedenen Richtungen hin den Anschauungsunterricht behandeln. Entweder treten sie an das Einzelne heran, heben irgend einen einzelnen Gegenstand heraus und unterwerfen diesen nach allen seinen Beziehungen, (Merkmale, Kategorien) nach Theilen und Theilestheilen, nach Stoff, Größe, Form, Gestalt, Eigenschaften, Thätigkeiten, Nutzen, Schaden, Gebrauch u. s. w. der Betrachtung. Oder aber sie schlagen einen Weg ein, der in gewissem Sinne von dem so eben beschriebenen der entgegengesetzte ist. Sie wenden sich nicht irgend einem Einzelbilde zu, sondern lassen zugleich viele Dinge, ja die ganze objektive Umgebung auf die Anschauung einwirken und die Anschauenden die Gegenstände, nach gewissen Beziehungen (Merkmale, Kategorien) ordnen, zusammenstellen oder auseinander halten. Pflegen die Ersteren die Blicke des Betrachtenden am Einzelgegenstande,

an einer Einzelanschauung haften und beharren zu lassen, gehen sie also vom Einzelnen aus, und suchen sie an diesem die Merkmale (Kategorien) auf; so machen die Letztern irgend ein Merkmal (eine Kategorie) zum Ausgangspunkt und suchen aus der großen Zahl der Gegenstände diejenigen heraus, welchen das Merkmal zukömmt. Mit andern Worten: Es will die eine Art und Weise dem in der Anschauung noch ungeübten Schüler zur Bewältigung des Einzelnen, die andere zur Bewältigung des Mannichfaltigen, Umfangreichen, Allgemeinen verhelfen.

Nutzen, Bedeutung und Zulässigkeit der letztern Art von Anschauungsunterricht ist selbst von Freunden der neuen Schule in Zweifel gezogen worden. Wir halten diese Zweifel nicht für begründet, und selbst dann nicht, wenn behauptet wird, solche Gemeinanschauungen, wie wir sie im Gegensatz zu den Spezialanschauungen kurz nennen wollen, seien keine wirklichen, realen Anschauungen. Wenn sie auch, was wir zugeben, das in vielen Fällen nicht sind, so liegen denselben doch solche und gar oft sehr nahe gelegene reale Anschauungen, als lebhaft, ganz geläufige Erinnerungen zu Grunde. Unserer Meinung nach sind beide Verfahrensweisen nicht nur zulässig, sondern von der Natur der Sache gefordert. Die Natur der Sache liegt aber hier darin, wie sich der Mensch schon überhaupt, auch ohne Anschauungsunterricht, beim Aufnehmen, d. h. beim Betrachten der Außenwelt verhält.

Unser Verhalten gegenüber der Außenwelt pflegt in verschiedenen Zeiten und Stimmungen ein sehr verschiedenes zu sein. Es gibt Augenblicke und Stimmungen, in welchen wir für Alles das, was uns umgibt und für Alles, was um uns vorgeht, weder Auge noch Ohr haben, entweder, weil unsere Seele überhaupt unthätig oder abgespannt, oder aber, weil unser Sinnen und Denken nach Innen gerichtet ist, oder, weil wir von etwas Andern in Anspruch genommen sind, als gerade von dem, was uns unmittelbar umgibt oder gerade um uns vorgeht. In solchen Augenblicken und Zuständen verhalten wir uns gegen die Außenwelt indifferent, unsere Sinne sind den äußeren Eindrücken und Erscheinungen so zu sagen verschlossen, so daß wir ausrufen können: „Ach, ich mag nüt alsege!“ — kurz, wir schauen den nicht an. Sind wir aber wirklich in der Verfassung, daß Seele und Sinnes-thätigkeit sich dem zuwenden, was uns gerade umgibt, oder was gerade um uns vorgeht, so pflegt unsere anschauende Thätigkeit sich wieder auf zwei verschiedene Weisen zu verhalten. Entweder ist dieselbe auf das Ganze, das Allgemeine, das Große gerichtet und strebt darnach, sich einen Totaleindruck zu verschaffen, oder aber in das Mannigfache Einheit und in das Vielgestaltige und Vielgliedrige Uebersichtlichkeit zu bringen, und in diesem Falle tritt das Einzelne, das Besondere mit seinen Theilen, mit seiner ganzen Einzelbedeutung zurück, so daß wir dieses Einzelne und seine Bedeutung kaum bemerken. Oder aber: Wir fühlen das Bedürfniß, uns mit dem Einzelnen und Besondern zu beschäftigen, es nimmt irgend ein Einzelgegenstand, ein besonderer Vorgang, oder irgend etwas an den Dingen Haftendes unsere Aufmerksamkeit in Anspruch und siehe da, das Allgemeine, das Ganze läßt uns ohne Theilnahme und all unser Schauen und Forschen ist dem Speziellen zugekehrt, und in dieses Spezielle bringen wir ein von verschiedenen Seiten und suchen es nicht nur anzuschauen und zu überblicken, sondern zu durchschauen und nach allen seinen Beziehungen in unsere Sinne aufzunehmen, es nicht bloß mit der sinnlichen Anschauung zu bewältigen, sondern auch mit dem Verstande zu durchdringen. Es hängt nun von der ganzen Individualität, vom Temperament, vom Bildungsgrad, von den Verhältnissen, in die ein Mensch gestellt ist, von seiner beruflichen Thätigkeit, von seiner augenblicklichen Stimmung, von Alter und Geschlecht, von

Erfahrungen vielfach ab, ob er lieber allgemein oder übersichtlich anschaut und beobachtet, oder ob er sich mit Vorliebe an das Einzelne hält. Es ist nicht uninteressant, in dieser Hinsicht die Menschen zu beobachten und zu sehen, wie die Einen sich beinahe ausschließlich mit allgemeinen Wahrnehmungen begnügen, während Andere das Allgemeine kaum beachten, dagegen in's Einzelne mit durchdringendem Blicke sich versenken. Bei alledem ist dann nicht zu übersehen, daß es viel und oft durch Zeit, Ort und Umstände bedingt ist, ob wir die Welt gleichsam nur aus der Höhe, d. h. in ihrem allgemeinen Verhalten, oder ob wir dieselbe bis in's Einzelne und Kleine zum Gegenstand des Anschauens und Beachtens machen können. Fassen wir nun diese Thatsachen in's Auge, so werden wir doch gewiß zu der Ueberzeugung geführt, daß der Anschauungsunterricht nur dann seine Aufgabe wahrnimmt, auch nur dann naturgemäß verfährt, wenn er jenen Thatsachen entsprechend eingerichtet ist. Derselbe erhält aber diese Einrichtung, wenn er ob dem Streben nach Uebersichtlichkeit, ob dem Sondern und Ordnen des Mannigfaltigen, das Einzelne nicht aus dem Auge verliert und wenn er, ob der Einläßlichkeit für das Einzelne es nicht verabsäumt, sich je und je auch wieder von einem höhern Standpunkte aus im großen Ganzen zu orientiren. Also gerade der Wechsel, der im Leben, außer der Schule sich von selbst ergibt und dem Menschen bei seinen Anschauungen sich aufdrängt, dieser Wechsel gibt auch dem Unterricht im Anschauen die Direktion. Diesen Wechsel wollen wir daher auch im Unterrichte eintreten lassen, und darnach trachten, daß die Schüler durch unsern Unterricht jetzt zur Auffassung des Allgemeinen und der Beziehungen, welche zum Allgemeinen führen, jetzt wieder zur Kenntniß des Einzelnen in möglichst allseitiger Weise gebracht werden. Um jeder Unbestimmtheit und jedem Mißverständniß zu begegnen, setzen wir noch kurz auseinander, was wir uns unter den allgemeinen Beziehungen, unter den Merkmalen denken, von welchen wir bei der Zusammenstellung des Mannigfaltigen ausgehen.

1) Das Auffallendste, was uns in die Sinne fällt, ist vor Allem das Körperliche, das, was sich uns als ein Dasein im Raume zu erkennen giebt, also die große Masse der Sachen oder Gegenstände in ihren mannigfaltigen Stoffen und in ihrem einmaligen, oder vielfachen Vorhandensein.

2) Werden wir, auch bei der oberflächlichsten Betrachtung der von den Dingen ausgehenden Bewegung, d. h. ihrer wirkenden Thätigkeit, gewahr, die zwar in der Regel auch eines Raumes bedarf, hauptsächlich aber sich als ein in der Zeit vorgehendes Nacheinander kund gibt.

3) Als weitere allgemeine Beziehung erscheint die Art und Weise der Dinge, will sagen, das Eigenthümliche der an denselben haftenden, äußern oder innern Beschaffenheit und Eigenschaft.

4) Nimmt das gegenseitige räumliche Verhältniß der Dinge zu einander, oder zum Betrachtenden unsere Aufmerksamkeit in Anspruch. — In diesem Sinne und nach den hier angedeuteten allgemeinsten Beziehungen soll der Stoff geordnet werden. Bevor wir aber zu dieser Anordnung schreiten, haben wir uns noch über die Zeit, in welche der Anschauungsunterricht fällt und über die Lehrform zu erklären, welche bei demselben zur Anwendung kömmt.

Was zuerst die Zeit betrifft, so ist die ganze Elementar-, ich meine hier die Volksschule, die Periode, in welcher der Anschauungsunterricht und zugleich ein anschaulicher Unterricht nothwendig gefordert ist. Wir machen aber zwischen dem eigentlichen oder direkten Anschauungsunterricht und zwischen einem anschaulichen Unterricht einen Unterschied. Indem wir den letztern für die ganze Zeit der Volksschule fordern, verlegen wir den direkten

Anschauungsunterricht, denjenigen nämlich, dem wir besondere Stunden und einen bestimmten Kreis des zu Behandelnden zuweisen, in die Unterstufe und zwar in die drei ersten Schuljahre.

Die Lehrform für den Anschauungsunterricht ist die katechetische und das Verfahren folgendes:

I. Will der Anschauungsunterricht zu Gemeinanschauungen *) verhelfen, d. h. sucht er im Allgemeinen und Mannigfaltigen die gegebene Beziehung, also das Einzelne:

1) Der Lehrer nennt die allgemeine Beziehung, die Gattungen, deren Arten er aufsuchen, die Thätigkeiten oder Eigenschaften, welche er will anschauen lassen und fordert die Schüler auf, das Gefundene anzuschauen und zu nennen.

2) Dieses Benennen geschieht jeweilen in lauten, der ganzen Klasse wie dem Lehrer verständlichen, vollständigen Sätzen, und ja nicht blos in abgerissenen Worten; wiederholungsweise auch bald von einzelnen Schülern, bald von ganzen Abtheilungen im Chor.

3) Der Lehrer hält darauf, daß die in Frage liegende und anzuschauende Beziehung nicht nur oberflächlich berührt und angedeutet, sondern bis auf einen gewissen Grad, d. h. soviel als möglich, erschöpfend und gründlich behandelt werde. Da die ersten Fragen, welche gestellt werden, weil sie gewöhnlich auf das zunächst Liegende gehen, in der Regel leichter zu beantworten sind, als spätere; so richtet der Lehrer sich mit jenen an die schwächern, mit diesen an die vorgerücktern Schüler.

4) Alles mündlich Behandelte wird, sobald die Schüler schreiben können, unmittelbar auch schriftlich bearbeitet und so der Anschauungsunterricht dazu benützt, die Schüler auf praktische Weise in die Sprachlehre einzuführen. In der Hand dieser schriftlichen Übungen werden nämlich die Schüler mit mancher Regel der Rechtschreibung (z. B. der Lehre von den Großbuchstaben), der Interpunktion (z. B. der Lehre von den Satzzeichen, vom Komma, als Trennungszeichen beigeordneter Wörter und Begriffe u.), nicht minder aber auch mit mancher Regel aus der Sprachformenlehre (z. B. Kenntniß der 3 Hauptwortarten), Kenntniß und Anwendung von Einzahl und Mehrzahl, Kenntniß und Behandlung der 3 Hauptsatzarten (Erzähl-Frage und Befehlsatz u. s. w.) bekannt und vertraut. Indes darf der Lehrer ja nicht außer Acht lassen, daß nicht die Beibringung formaler Sprachgesetze, nicht die Bereicherung grammatischer Kenntnisse, sondern die lebendige Sprachbildung, die Übung im Reden und Sprechen, kurz die Sprachentwicklung und Sprachübung im engeren Sinne des Wortes, als erster und als Hauptzweck des sprachlichen Anschauungsunterrichts muß angesehen werden.

5) Die Aufschreibungen werden in der Regel dadurch eingeleitet, und den schwächern Schülern erleichtert, daß der Lehrer bei der mündlichen Behandlung an der Wandtafel steht, und einzelne oder mehrere Antworten in richtiger und mustergültiger Fassung an die Tafel schreibt.

6) Das Korrigiren der von den Schülern niedergeschriebenen delfälligen Arbeiten geschieht entweder durch die Schüler, indem sie die Tafeln tauschen, oder durch den Lehrer, indem er eine Tafel vornimmt, die darauf vorkommenden Fehler laut nennt und deren Correctur

*) Wir gebrauchen diesen Ausdruck, obgleich er die Sache nicht so bezeichnet, wie wir wünschten, weil sich uns gerade kein besserer zur Hand stellen will.

mit den Schülern bespricht, oder aber auch dadurch, daß der Lehrer die Arbeit eines Schülers lesen läßt, dieselbe an die Wandtafel schreibt und auf die richtige Fassung hinweist.

II. Will der Unterricht irgend einen Einzelgegenstand zur Anschauung und zur Besprechung bringen, d. h. geht derselbe vom Einzelnen aus und sucht er an diesem Einzelnen, die mannigfaltigen Merkmale und Beziehungen, so ist dem Wesentlichen nach dasselbe Verfahren einzuhalten; nur sind außer den angeführten Punkten noch folgende wohl zu beachten:

1) Die Wahl des zu besprechenden Gegenstandes muß in jeder Beziehung eine zweckgemäße sein. Dabei ist jedoch ausdrücklich verstanden, daß nicht nur Sachen, sondern auch Vorgänge angeschaut und besprochen werden sollen, ganz im Sinne der stets auf zweierlei Weise auf uns wirkenden Außenwelt. Entweder nämlich drängen sich uns die Dinge mit ihren Theilen und mit den Eigenschaften dieser Theile besonders auf, und die Thätigkeiten treten mehr in den Hintergrund, oder aber die Thätigkeiten, die Vorgänge, nehmen unsere Beachtung vorzugsweise in Anspruch und die Dinge an sich, ihre Eigenschaften und Theile erregen weniger unsere Theilnahme. Gegenstand und Vorgang seien im ersten und zweiten Schuljahre nahe liegend, in die unmittelbare Anschauung gerückt, die Sachen nicht aus zu vielen Theilen zusammengesetzt, und nicht zu umfangreich, die Vorgänge nicht zu sehr durcheinanderlaufend, dagegen wo möglich eine Haupthandlung darbietend. Ueberdies sollen Gegenstand und Vorgang auch Interesse für das Kind haben. Im zweiten und dritten Schuljahre gehe man allmählich zu entfernter liegenden, umfangreichern, zusammengesetztern Gegenständen und Vorgängen über und unterwerfe dieselben einer einläßlichen, d. h. einer mehr und mehr in's Einzelne gehenden und auch die feineren Unterscheidungen berücksichtigenden Besprechung.

2) Bei der Behandlung werde ein streng logisches Verfahren beobachtet, so daß Gegenstand oder Vorgang dem Kinde nicht als Chaos und Durcheinander erscheinen, sondern daß demselben Haupt- und Nebentheile, Eigenschaften und Thätigkeiten, kurz, daß die Hauptbedeutung der Anschauung dem Schüler klar und möglichst durchsichtig vor die Seele trete.

3) Damit der ebenberührte Zweck desto sicherer erreicht werde, hat sich der Lehrer, so weit dieß möglich, an eines und dasselbe logische Schema zu halten und dafür zu sorgen, daß dieses Schema den Schülern nicht nur obenhin bekannt, sondern ganz verständlich und geläufig sei.

4) Endlich noch die Hauptforderung: Wo du irgend eine Sache der unmittelbaren Anschauung des Schülers nahe bringen, wo du irgend eine Kenntniß, irgend ein Wissen in ihm durch Fragen entwickeln kannst, da veräume ja nicht, dieses zu thun, da richte des Schülers Sinn und Aufmerksamkeit mit Nachdruck und Ausdauer auf die vorliegende Sache hin, da laß dich ja nicht verleiten, an die Stelle der entwickelnden, den Schüler in Selbstthätigkeit erhaltenden Frage die oft wenig aueregende, direkte Mittheilung treten zu lassen! Daß man sich dabei vor jener katechetischen Unart hüten muß, etwas aus dem Schüler herausfragen zu wollen, was gar nicht in ihm liegen kann, daß ferner auch beim Anschauungsunterricht, wie bei jedem Unterrichte, die Fragen klar, bestimmt und aueregend sein sollen, versteht sich vom Rande.

Zur Verdeutlichung unserer Auseinandersetzung lassen wir hier folgen:

I. Zum Kapitel Einzelanschauungen:

Die Schulstube.

L.: Wo befinden wir uns jetzt? Sch.: Wir befinden uns in der Schulstube.

L.: Warum nennt man die Stube Schulstube? Sch.: Man nennt die Stube Schulstube, weil die Schule darin gehalten wird.

L.: Wenn du an die Stube daheim denkst und diese Stube siehst, was kannst du von der Schulstube sagen? Sch.: Wenn ich an unsere Stube daheim denke und nun die Schulstube sehe, so muß ich von der Schulstube sagen: Sie ist groß, d. h. lang, breit, hoch.

L.: Was siehst du nun an der Schulstube? Sch.: An der Schulstube sehe ich Wände, einen Boden und eine Bühne oder Decke.

L.: Wo seht ihr einen jeden der genannten Theile? Sch.: Den Boden sehen wir unter uns, die Bühne über uns und die Wände neben uns.

L.: Wie viele Wände kannst du an der Schulstube unterscheiden? Sch.: Ich unterscheide 4 Wände.

L.: Wir wollen nun die 4 Wände näher bezeichnen. Stelle dich so, daß dein Gesicht gegen die Wand gefehrt ist, an welcher die Fenster sind, wie wirst du nun diese Wand nennen? Sch.: Ich werde diese Wand die vordere Wand nennen.

L.: Wie könnte aber die entgegengesetzte Wand genannt werden? Sch.: Die entgegengesetzte Wand müßte dann die hintere Wand genannt werden.

L.: Warum beides? Sch.: Die vordere nenne ich so, weil sie vor mir, die hintere, weil sie hinter mir steht.

L.: Richtig. Die beiden Wände werden aber noch aus einem andern Grunde so genannt. Sehen wir zu, wer diesen Grund findet! Wenn ihr euch umwenden und die Gesichter der Wand zuzehren würdet, an welcher keine Fenster angebracht sind, könntet ihr dann auch sagen, die Wand vor euch sei die vordere u. u. Sch.: Wenn wir uns umkehren, so könnten wir nicht sagen, die Wand sei die vordere.

L.: Warum nicht? Sch.: Weil sie keine Fenster hat.

L.: (Berichtigend.) Seht Kinder, immer ist das vorn in der Stube, woher das Licht in das Zimmer dringt und da in der entgegengesetzten Wand gewöhnlich die Thüre angebracht ist, so ist diese Wand mit der Thüre in der Regel die hintere Wand.

L.: Stellt euch nun wieder so, daß ihr die Gesichter gegen die Fenster gerichtet habt. Wie müßt ihr euch stellen? Sch.: Wir sollen uns u. u.

L.: Recht so. Thut es und zwar auf mein Kommando: Eins!

L.: Schauet jetzt nach den andern Wänden, zuerst nach dieser: Eins! Jetzt nach dieser: Eins! Die Kinder schauen abwechselnd nach beiden Seiten.

L.: Wohin habt ihr nun geschaut? Sch.: Wir haben nach den Seiten geschaut.

L.: Und was habt ihr jedesmal gesehen? Sch.: Wir haben jedesmal eine Wand gesehen.

L.: Wie könnte man diese Wände nennen? Sch.: Man könnte diese Wände die Seitenwände nennen.

L.: Recht so. Wie viel sind ihrer? Sch.: Es sind ihrer 2.

L.: Wer kann diese 2 Wände nun auch unterscheiden von einander? Schaut nach dieser Wand! Wie willst du diese Wand nennen zum Unterschied von der andern? Sch.: Ich könnte diese Wand die rechte Seitenwand nennen.

L.: Und du, Anton, wie wolltest du jene Seitenwand nennen, die dieser gegenübersteht? Sch.: Ich würde jene die linke Seitenwand nennen.

L.: Wer kann nun Alles zusammensagen, was wir bisher gefunden haben?

Sch.: Die Stube, in der wir uns gegenwärtig befinden, ist die Schulstube. Sie heißt so, weil darin Schule gehalten wird. Sie ist groß, d. h. breit, lang, hoch. An der Schul-

stube unterscheide ich einen Boden, eine Decke und 4 Wände. Der Boden ist unter uns, die Decke über uns; eine Wand ist vor uns, eine hinter uns und zwei sind neben uns. Es ist daher in der Stube eine vordere, eine hintere und zwei Seitenwände. Die Seite, durch welche das Licht in die Stube kommt, ist die vordere, und die entgegengesetzte die hintere Wand. Von den Seitenwänden ist eine die rechte Seitenwand, die andere die linke.

L.: Nun soll Einer das Gleiche noch einmal, aber so sagen, wie man hier spricht.

Sch.: Die Stube, wo mer grad si, isch d'Schuelstube. Me seitere so, wil me drin Schuel haltet. D'Schuelstube isch groß, wil sie so breit, so lang und so höch isch, u. s. w.

Lehrer: Gut so. Was könnt ihr nun an der Stube noch weiter unterscheiden, außer Boden, Decke und Wände? Nun! Sch.: Wir unterscheiden noch Ecken.

L.: Wie viele Ecken unterscheidet ihr? Sch.: Wir unterscheiden 4 Ecken.

L.: Wo seht ihr die Ecken und wie viele zählt ihr? Sch.: Da, wo zwei Wände zusammenstoßen sind Ecken. Wir zählen ihrer 4.

L.: Wo sind diese Ecken? Sch.: Von den Ecken sind 2 vorn, 2 hinten. Oder noch? Eine vorn rechts, eine vorn links, eine hinten rechts, eine hinten links.

L.: Wie viele Kinder brauchts, wenn in jede Ecke eins und eins in der Mitte der Stube stehen sollte? Sch.: Es braucht hiezu 5 Kinder.

L.: Welche 5 gehen und besetzen diese Stellen? Jedes Kind soll jetzt von seiner Stelle aus sagen, wo es sich befindet? Sch.: Ich befinde mich in der vordern Ecke links u. u.

L.: Betrachtet nun die vordere Seite mit ihren Fenstern näher. An wie viel Stellen in der Wand sind Fenster angebracht? Sch.: Es sind an 4 Stellen Fenster angebracht. Man nennt diese Stellen eigentlich nicht Fenster, sondern? Wüßte einer, wie man sie nennt? Wenn die Schüler nicht darauf kommen, so macht der Lehrer auf die Kreuzform aufmerksam, und wenn auch dann Niemand darauf kommt, so sagt er: Man nennt die Oeffnung, wo die Fenster angebracht sind, Kreuzstöcke und die Stelle in der Wand Fenstervertiefung.

L.: Noch ist ein Gegenstand in der Stube, der einen Theil der Stube selber ausmacht, weil er nothwendig zur Stube gehört und die Stube ohne diesen Gegenstand gar keine Stube wäre. Wer weiß, welchen Gegenstand ich meine? Sch.: Dieser Gegenstand ist der Ofen.

Lehrer: Richtig. Wo steht in diesem Zimmer der Ofen? Sch.: Der Ofen in diesem Zimmer steht an der hintern Ecke zur linken Seite u. u.

L.: Jetzt dürft ihr die Stube noch messen und zwar mit Schritten. Du, Jakob, miß die Länge der Stube mit Schritten! Sch.: Die Länge beträgt 15 meiner Schritte.

L.: Anna, gehe du hin und miß mit deinen Schritten die Breite!

Sch.: Geht und durchschreitet die Stube in der Breite und gibt die Zahl der Schritte an!

L.: Wer will nun mit Schritten die Höhe messen?

Sch.: Man kann die Höhe nicht mit Schritten messen.

L.: Wer faßt nun zusammen, was wir weiter in der Stube gefunden haben?

Sch.: Die Stube hat da, wo 2 Wände zusammenstoßen, jedesmal eine Ecke, zusammen 4 Ecken, 2 vordere, 2 hintere, 2 links, 2 rechts, eine vordere rechte, eine hintere rechte Ecke. Wenn in jede Ecke ein Kind und dann noch ein Kind in die Mitte sich stellt, so braucht es zusammen 5 Kinder, 4 in die Ecken und 1 in die Mitte; 2 in die vordern, 2 in die hintern Ecken, 1 in die Mitte u. u.

II. Zum Kapitel Gemeinanschauungen.

Erstes Schuljahr.

Zur Orientirung im Innern des Hauses.

A. Gegenstände:

1. Kennen und Benennen der Gegenstände in der Schulstube, in der Wohnstube, in der Küche, im Keller, in der Kammer, in der Scheune, am eigenen Körper u. s. w.
2. Eintheilen und Einordnen dieser Gegenstände in lebende und leblose, in stehende liegende, hängende, sitzende, bewegliche, unbewegliche, einmal vorhandene, mehrmal vorhandene u. s. w.
3. Aufzählen der Gegenstände nach ihrem gegenseitigen Verhalten zu einander, oder zum Anschauenden (vorn, hinten, unten, über, in, auf, links, rechts u. s. w., nach Stoff, Gebrauch u. s. w.)

B. Thätigkeiten:

1. Berrichtungen und Zustände der lebenden, der leblosen, der hängenden, sitzenden zc. Gegenstände in den angeführten Kreisen.
2. Berrichtungen und Zustände dieser Gegenstände, welche man nur sehen, nur hören kann u. s. w.

C. Eigenschaften:

1. Das Auffuchenlassen der Eigenschaften an den genannten Gegenständen.
2. Das Suchen von Gegenständen für gegebene Eigenschaften, z. B.: Welche Dinge sind weiß, schwarz, hölzern, eisern u. s. w.?

Zweites Schuljahr.

Zur Orientirung in der Nähe des Hauses.

A. Gegenstände:

1. Kennen und Benennen der Gegenstände in der Nähe des Hauses, ein Garten, ein Baumgarten zc.
2. Unterordnen der Arten unter Gattungen, Unterscheiden und Benennen der Theile an den Gegenständen, Theile an Gebäuden, an Geräthen, an Pflanzen, am Thierkörper, Theile von Theilen.
3. Einordnen und Eintheilen der Gegenstände nach Raum, Gebrauch, nach Entstehen, nach gegenseitigem Verhalten.

B. Thätigkeiten:

1. Die Dinge bewegen sich und gelangen von einem Orte zum andern — Menschen, Thiere, leblose Gegenstände.
2. Die Dinge bewegen sich ohne den Standpunkt zu verändern. (Nur Theile in Bewegung.)
3. Dem Ohre, dem Auge, mehreren Sinnen zugleich vernehmbare Thätigkeiten.
4. Thätigkeiten, die Arbeiten bezeichnen: des Bauers, der Mutter, des Vaters, u. s. w.
5. Thätigkeiten, welche von einzelnen Theilen des menschlichen Körpers verrichtet werden.

C. Eigenschaften:

1. Eigenschaften der Gegenstände in den zu behandelnden Kreisen — des Hauses, des Gartens zc.
2. Nennung der Eigenschaften nach Größe, Gestalt, Farbe, Stoff u. s. w.

Drittes Schuljahr.

Zur Orientirung im Wohnort und Gemeindebann.

A. Gegenstände:

1. Kennen und Benennen der Gegenstände im Dorfe, auf dem Felde, in den Wiesen, auf den Äckern, im Weinberg, im Walde.
2. Herausfinden und Benennen der Theile an Gegenständen in dem betreffenden Kreise — Theile des Weges, des Brunnens, des Berges, des Baches u. s. w.
3. Eintheilen und Einordnen der Gegenstände unter gewisse Oberbegriffe z. B. der Menschen nach Stand, Geschlecht, Beruf, Alter, Verwandtschaft; der Thiere nach Klassen zc.; der Pflanzen, der Sachen u. s. w.
4. Hinweis auf die bemerkenswerthesten Punkte in Hinsicht auf das gegenseitige Verhalten der Gegenstände. Wo liegen der Weinberg, die Wiesen, die Äcker? Wo stehen die Häuser, die Brunnen u. s. w.?

B. Thätigkeiten:

1. Kennen und Benennen von Thätigkeiten, die von bestimmten Personen ausgehen — landwirthschaftliche, künstlerische, hauswirthschaftliche Beschäftigungen. Thun und Treiben der Thiere. Leben und Bewegen der Pflanzen zc.
2. Dem Ohr vernehmliche, besonders naturlautige Thätigkeiten.
3. Auffuchen aller von einem gegebenen Gegenstande ausgehenden Thätigkeiten; Auffuchen vieler Gegenstände, von welchen eine und dieselbe Thätigkeit ausgehen kann.

C. Eigenschaften:

1. Welche Eigenschaften könnten diesem und jenem Gegenstande des in Frage liegenden Kreises zukommen? Auffuchen von je einer, oder zwei oder drei Eigenschaften zu einer gegebenen Anzahl von Gegenständen.
2. Ordnen der Eigenschaften in äußere, innere; Eigenschaften der Thiere, der Pflanzen, des Menschen, nothwendige und zufällige, wünschenswerthe und fehlerhafte, körperliche, geistige, sittliche Eigenschaften, Eigenschaften der Gestalt, der Farbe, des Stoffes u. s. w.

Zum Schlusse noch einige Bemerkungen über die Behandlung von Abbildungen.

Die Schule bedient sich gerne und mit Recht, so oft sie kann, der Abbildungen. Lehrt aber die tägliche Erfahrung, daß so vielen Menschen eine richtige, klare Erfassung der vor ihnen liegenden Dinge nicht gelingen will; haben wir Gelegenheit um Gelegenheit, inne zu werden, wie oft sich jener merkwürdige Ausspruch bewahrheitet: „Sie haben Augen und sehen nicht und Ohren und hören nicht“; und geschieht dieß, wie gesagt, bezüglich auf die Anschauung der wirklichen, gegenständlichen Welt: wie viel weniger wird zu erwarten sein, daß der Betrachtende sich in der Anschauung von Bildern möge zurecht finden, die so Manches enthalten, was den Dingen, die sie darstellen, zukommt. Die Bilder sind in mancher Beziehung

selbst wieder Etwas Abstractes und fordern nothwendig, daß der Verstand der Anschauung ergänzend nachhelfe, wenn der Betrachter sich eine nur etwelchermaßen richtige Vorstellung von abgebildeten Gegenständen machen soll. Es entbehrt das Bild der Bewegung, die in der Wirklichkeit so mächtig wirkt, des Körperhaften, das sich in der wirklichen Welt nicht nur dem Auge, sondern auch dem Fühl- und Tastsinne so merklich macht, es stellt sich das Bild nur dem Sinne des Auges dar, während die Sachen und Vorgänge selber noch andere Sinne beschäftigen, endlich bleibt in der Regel auf dem Bilde noch der richtige Maßstab zu ergänzen, indem die Bilder die Sachen bald größer, bald kleiner, als sie wirklich sind, darstellen. Auf diesen Thatsachen beruht die Schwierigkeit, sich an und auf Bildern zurecht zu finden, und eben diese Schwierigkeit macht einleuchtend, daß die Anschauung und das Betrachten von Bildern eben so nothwendig der Anleitung und des Erlernens bedarf, als die Anschauung der wirklichen Welt. Wenn die Darstellung der Sachen und Verhältnisse durch Abbildungen auch nicht in dem Maße abstrakt ist, wie diejenige durch die Schrift in Büchern, so sind die Bilder doch auch künstliche Darstellungen, welche mit Ueberlegung und Bewußtsein betrachtet und angeschaut, ja eigentlich gelesen sein wollen. Es gilt auch hier ein Sammeln und Zusammenlesen von Gedanken, wie in Büchern; es gibt auch hier Zeichen, die den Buchstaben entsprechen, ein Lesen von Wörtern und Worten, von Sätzen und ganzen Darstellungen; auch hier ein mangelhaftes und ein fertiges, ein mechanisches und ein verständiges, ein gedankenloses und ein bewußtes, ein ästhetisches, ein fruchtbares und ein unfruchtbares, ein wörtliches und buchstäbliches, ja sogar ein Lesen zwischen den Zeilen. Je besser das Bild, je mehr künstlerisch vollendet, desto mehr mag eine ergiebige Anschauung desselben erleichtert sein. Ein Vortheil kommt indeß selbst bei Bildern geringern Werthes der Behandlung entgegen, nämlich die große Freude der Kinder an Bildern. Schon einfache Zeichnungen nehmen die Aufmerksamkeit sehr in Anspruch und regen den Geist mächtig an; kommt noch der Reiz der Farben hinzu, so sind die Bedingungen zu einer erfolgreichen Betrachtung um so mehr gesichert. Wie einem Lehrer unmöglich gelingen kann, ein Buch zu erklären, das er selber nicht versteht, oder einen Gegenstand, ein Lebensbild zur klaren Anschauung zu bringen, wofür ihm selber das Verständniß abgeht, oder dessen einzelne Theile und Seiten ihm unklar geblieben sind; eben so unmöglich wird es sein, Abbildungen auf eine bildende und eindringliche Weise vorzuzeigen, wenn das Ganze und seine Theile dem Vorzeigenden und Erklärenden nicht nach allen Seiten hin geläufig, und wenn ihm namentlich die Natur der Bilder und die Lücken, welche jede Abbildung gegenüber dem wirklichen Gegenstande darbietet, nicht recht bewußt und gegenwärtig sind.

Die Betrachtung der Bilder hat, wie die der wirklichen Gegenstände, nicht nur den Zweck der Anschauung, sondern auch den der lebendigen Sprachübung. Daher muß der Schüler angehalten werden, auch das, was er auf dem Bilde gesehen und erschaut hat, mit Worten zu bezeichnen, und zwar bald mündlich, bald schriftlich.

Betreffend den Gang der Besprechung, so wird sich diese bemühen, zuerst die Hauptgruppe oder das Ganze in die Anschauung des Schülers zu rücken und dabei Alles zu erwörtern und Alles in die Besprechung hinein zu ziehen, was die Erfassung des Einheitlichen und Ganzen fördern kann. Hat der Schüler das Einheitliche und Ganze des Bildes erschaut und kann er auf eingestreute Fragen darüber genügende Auskunft geben, so wird das Bild in seinen einzelnen Theilen der Betrachtung unterworfen; wiederum mit beständiger

Rücksicht einerseits auf die Anschauung der Einzelheiten, andererseits auf das Wiedergeben des Gefundenen durch Worte.

Herr Seminardirektor Du la in Luzern hat zu 4 Erzählungen des ersten luzerner'schen Lehr- und Lesebüchleins, die zum Theile auch im ersten aargauischen Lesebuch vorkommen ebenso viele Bilder anfertigen lassen, welche auch unter den aargauischen Lehrern allgemeine Verbreitung verdienen und die sich nicht nur als treffliche Hilfsmittel zur Erklärung des Lesestoffes eignen, sondern zugleich in Verbindung mit der dazu geschriebenen Anleitung — „Die Bilder als Lehrmittel für den Sprachunterricht“ — (siehe Konferenz-Blätter 6. Jahrgang 1855 Seite 97 u. f. f.)*) eine ebenso treffliche Anweisung sind, wie das Vorzeigen, das Anschauen und Betrachten von Bildern überhaupt vorzunehmen und durchzuführen ist.

Möge diese Einleitung zu unserm diesjährigen Programme den theuern Zöglingen, die unsere Anstalt nun zu verlassen im Begriffe stehen und in deren Hände das Programm zunächst gelegt wird, zum sichern Führer dienen in einem Unterrichtsfache, das so selten sich einer sach- und zweckgemäßen Behandlung erfreut!

*) Die Bilder können zum billigen Preise von Fr. 1 60. in der Buchhandlung von S. A. Sauerländer in Aarau bezogen werden. Dieselben sollten in keiner Unterschule fehlen.

II.

Unterricht und Schüler der Anstalt.

A. Obere Klasse.

Dieselbe hat seit dem Herbst 1858 Unterricht erhalten:

I. In der Religionslehre: 1) Reform. bei Hrn. Pfr. Welti wöchentlich 4 Stunden: die Kirchengeschichte. — Anleitung zur Ertheilung des Religionsunterrichts und praktische Uebungen. — 2) Kath. bei Hrn. Pfr. Leimgruber wöchentlich 3 Stunden: Kirchengeschichte vom Mittelalter bis auf die Gegenwart. — Anleitung zur Ertheilung des Religionsunterrichts.

II. Im Sprachunterrichte bei Hrn. Direktor Kettiger. 1) Sprachlehre und Methodologie des Unterrichts in der Muttersprache in wöchentlich 3 Stunden. Vorerst ward eine Reihe von Stunden dazu benützt, den früher empfangenen Unterricht in theoretischer Sprachlehre zu wiederholen, wobei strenge darauf gehalten wurde, daß die Schüler aus dem Gedächtnisse, d. h. aus dem Schätze ihres in Sachen erworbenen Wissens, also ohne Heft und anderweitige Hilfsmittel, reproduziren mußten. Nach Beendigung dieser Wiederholung ging der Lehrer über zur methodologischen Behandlung des Faches. Kam es vor Allem darauf an, die verschiedenen Seiten, welche der elementare Sprachunterricht darbietet, mit dem Charakteristischen und Unterscheidenden, was eine jede dieser Seiten an sich hat, in's Licht zu stellen; so ward dann zweitens gezeigt, wie eine jede Seite müsse behandelt werden. Es wurden so der Anschauungs- und Leseunterricht, das Einführen in das Sprachverständnis, sowohl in Bezug auf grammatische Formen, als auf Inhalt, sowie die sprachlichen Gedächtnißübungen einlässlicher Erörterung, methodischer Zergliederung und planmäßiger Anordnung unterworfen, hierauf gezeigt, wie das in solcher Weise Zurechtgelegte theils an der Hand der Lesebücher, theils in direkter Weise in der Schule, soll behandelt werden. Bei dem großen Umfang der Aufgabe machte sich der Uebelstand sehr fühlbar, daß für das Ganze nur ein Semester, statt ein ganzes Jahr zur Verfügung stand. 2) Stylistik und Stilübungen wöchentlich 2 Stunden. Dieser Unterricht wurde nach dem Leitfaden des Hrn. Direktor Keller von dem Punkte an fortgesetzt, wo der frühere Lehrer, Hr. Pfr. Leimgruber, stehen geblieben war. (Abhandlungen, das Entwerfen von Dispositionen, Gespräche, Geschäftsaufsätze). Neben den Uebungen her lief eine Uebersicht der Lehre vom Styl. Auf die Korrektur, schriftliche sowohl als mündliche, wurde ein angelegentlicher Fleiß verwendet. 3) Einführung in die deutsche Literatur und Deklamiren. Es

leuchtet ein, daß dieser Unterricht bei bloß einer Stunde wöchentlich und kaum $4\frac{1}{2}$ Monat Zeit nur sehr bruchstücklich sein konnte. Der Lehrer glaubte daher besser zu thun, wenn er irgend einen Gegenstand aus dem großen Gebiete heraus hob und diesen dann mit möglichster Ausführung behandelte, als wenn er von Allem etwas und im Ganzen nichts gegeben hätte. Er wählte hiezu eine Darstellung und Erklärung der verschiedenen Dichtungsarten und ließ daran Declamationen knüpfen.

III. In der Katechetik oder Anleitung zum Katechisiren wöchentlich 2 Stunden bei Hrn. Direktor Kettiger. Daß auch dieser Unterricht auf die kurze Dauer eines Semesters beschränkt war, that einer gründlichen Behandlung sehr Eintrag. Der Lehrer glaubte diesem Uebelstande am besten dadurch zu begegnen, daß er sich bemühte, Anlage, Umfang, Bestimmung und Benutzungsweise des an der Anstalt eingeführten Lehrbuches: „Anleitung zum katechetischen Unterricht von Augustin Keller“ — vor Allem klar darzulegen. Nachdem so eine nähere Vertrautheit mit dem Buche erzielt war, wodurch unseres Erachtens der spätere Gebrauch desselben dem Zöglinge um so handgerechter und lieber geworden sein soll, wurde zur Anleitung im Katechisiren geschritten. Die deßfalligen Uebungen waren theils mündliche, theils und vorzüglich auch schriftliche. Es wurde auf die Behandlung der uneigentlichen Darstellungsweisen ein Hauptgewicht gelegt.

IV. In der Arithmetik bei Hrn. Klütschi wöchentlich 2 Stunden: Gleichungen des ersten Grades mit zwei und drei Unbekannten. Gleichungen des zweiten Grades mit einer Unbekannten. Die unbestimmte Analytik, die Lehre von den Logarithmen. Methodische Anleitung des Stufengangs für den Rechnungsunterricht in der Volksschule.

V. In der Geometrie bei Demselben wöchentlich 2 Stunden: Theilung der Figuren und Anwendung derselben zum praktischen Feldmessen. Berechnung der Oberfläche und des körperlichen Inhaltes der regelmäßigen Körper mit Einschluß der gewöhnlichen Kegelschnitte.

VI. Im geometrischen Zeichnen bei Demselben während des Winterkurses wöchentlich 1 Std.: Konstruktionslehre der gerad- und krummlinigen Figuren; Zeichnung der regelmäßigen Körpernecke und der Körper, architektonisches Zeichnen; Anfertigung von Situationsplänen aufgenommenener Liegenschaften.

VII. In der Buchhaltung bei Demselben während des Winters wöchentlich 1 Stunde: Erläuternde Begriffe über die Zweckmäßigkeit und Einrichtung der Bücher; kaufmännische Buchführung mit Memorial, Journal, Haupt-, Kassa- und Waarenbuch, hauswirthschaftliche Buchführung mit Journal und Hauptbuch und der Einrichtung, daß letzteres auch als Kassabuch dient; Anlegung und Führung eines Zinsrodels.

VIII. In der Naturkunde bei Hrn. Markwalder wöchentl. 3 Stunden. 1) Spezieller Pflanzenbau: Bestellung, Pflege, Ernte u. d. d. wichtigsten Kulturgewächse. 2) Naturlehre nach Krüger's Physik in der Volksschule methodisch bearbeitet. 3) Anleitung zur Ertheilung des Unterrichts der Naturkunde in der Volksschule.

IX. In der Geographie bei Hrn. Lehner wöchentlich 2 Stunden: Vollen dung der einläßlicheren Beschreibung der Länder Europa's; Behandlung der wichtigsten Parthieen der übrigen Erdtheile; Wiederholung; Kartenzeichnen.

X. In der Geschichte bei Hrn. Lehner wöchentlich 2 Stunden: Schweizergeschichte von der Reformation an bis auf die neuere Zeit.

XI. In der Musik bei Hrn. Breitenbach. 1) Gesangunterricht wöchentlich 2 Stunden: Fortsetzung und Erweiterung der Intervallen = Uebungen (durch verminderte und übermäßige) in rhythmisch = melodischen — 1 und 2stimmigen — Sätzen nach Elster's Volksgesangschule; Bildung und Verwechslung von Dreiklängen und Septimen = Akkorden (theoretisch und praktisch ausgeführt). Beachtung der Dynamik und deutlichen Aussprache beim Gesang. Einüben von größeren und kleineren Chören — theilweise zu öffentlichen Produktionen. — 2) Violinunterricht wöchentlich 3 Stunden für 3 Abtheilungen: Uebungen in Stricharten, Verzierungen, Tonleitern, Duetten und mehrstimmigen Sätzen in der 1ten (2ten und 3ten) Position, größtentheils nach Hohmann's Violinschule. — 3) Orgelunterricht wöchentlich 2 Stunden für 2 Abtheilungen: Uebungen in kurzen 3stimmigen Sätzen aus Rink's Orgelschule und in kirchlichen 4stimmigen Melodien und Anderen.

XII. Im Schreiben bei Hrn. Lehner wöchentlich 1 Stunde: Fortgesetzte Einübung der Kurrent = französischen und Rundschrift; ferner Frakturschrift; nebenbei Takt- und Diktandoschreiben; methodische Anleitung.

XIII. Im Zeichnen bei Hrn. Lehner wöchentlich 2 Stunden: Perspektivzeichnen; Aufnahme von Geräthschaften, Gebäuden, Landschaften zc.; Uebungen im Schattirzeichnen.

XIV. In der Pädagogik beim Direktor der Anstalt wöchentlich 2 Stunden: Allgemeine und besondere Erziehungs- und Unterrichtslehre. Die allgemeine Erziehungslehre nach dem Leitfaden des Hrn. Erziehungs = Direktors Keller. Der Lehrer ließ sich hiebei vielfach auch in das Besondere ein, und zwar in der Absicht, um dann den größeren Theil der besonderen Unterrichtslehre an seinen „Wegweiser für schweizerische Volksschullehrer“ knüpfen zu können.

Böglinge der Klasse.

1. Jakob Basler v. Bottenwil, geb. 3. Juli 1839, bes. die Gmdsch. u. Bezirksschule.
2. Kaspar Eichenberger von Mooslerau, geb. 5. August 1837, bes. Gmdsch. u. Bezirksschule.
3. Baptist Füglistaller v. A.-Lunkhofen, geb. 5. Juni 1839, bes. die Gmdsch. u. Bezirksschule.
4. Joh. Rud. Hediger v. Reinach, geb. 6. Mai 1839, bes. die Gmdsch. u. Bezirksschule.
5. Sigmund Herzog v. Hornussen, geb. 7. Mai 1839, bes. die Gmdsch. u. Privatunterricht.
6. Rudolf Hochstraßer v. Auenstein, geb. 11. April 1839, bes. die Gmdsch. und übte sich prov. in der Schulführung.
7. Franz Jos. Kalt v. Koblenz, geb. 24. Dezember 1837, bes. die Gmdsch. u. Bezirksschule.
8. Oswald Kalt v. Döttingen, geb. 6. August 1839, bes. die Gmdsch. u. Bezirksschule.
9. Gottlieb Käppeli v. Meerenschwand, geb. 26. Juli 1840, bes. die Gmdsch. u. Bezirksschule.
10. Philipp Koch v. Büttikon, geb. 21. Februar 1839, bes. die Gmdsch. u. Bezirksschule.
11. Adolf Kull v. Niederlenz, geb. 13. Jenner 1839, bes. die Gmdsch. u. Bezirksschule.
12. Fridolin Meier v. Würenlingen, geb. 7. Jenner 1838, bes. die Gmdsch. u. Bezirksschule.
13. Zachäus Oberle v. Füll, geb. 19. Oktober 1839, bes. die Gmdsch. u. Bezirksschule.
14. Josef Schmid v. Ehrendingen, geb. 19. Dezember 1839, bes. die Gmdsch. u. Bezirksschule.
15. Heinrich Seiler v. Tägerig, geb. 25. März 1839, bes. die Gmdsch. u. Bezirksschule.
16. Joseph Suterlin v. Aristau, geb. 8. Dezember 1835, bes. die Gmdsch. u. Privatunterricht.
17. Johannes Williger v. Aettenschwil, geb. 26. Jenner 1839, bes. die Gmdsch. u. Bezsch. u. Privatunterr.
18. Peter Woff v. Anglikon, geb. 15. Jenner 1837, bes. die Gmdsch. u. Bezirksschule.
19. Siegfried Wunderlin v. Zeiningen, geb. 8. Mai 1839, bes. die Gmdsch. u. Bezirksschule.
20. Eustachius Widmer v. Kaiserstuhl, geb. 19. Februar 1838, bes. die Gmdsch. u. Bezirksschule.
21. Alois Zundel v. Deschgen, geb. 17. September 1839, bes. die Gmdsch. u. Bezirksschule.

Rangnoten der Böglinge.

Namen der Böglinge.	Betragen.	Religionslehre.		Deutscher Sprachunterricht.		Französischer Sprachunterricht.		Arithmetik.		Geometrie.		Naturkunde.		Landwirthschaft. lehre.		Landwirthschaft. Arbeit.		Geographie.		Geschichte.		Erziehungslehre.		Gesang.		Schönheitsreiben.		Zeichnen.		Violinspiel.		Orgelspiel.		Buchhaltung.	
		A.	B.	A.	B.	A.	B.	A.	B.	A.	B.	A.	B.	A.	B.	A.	B.	A.	B.	A.	B.	A.	B.	A.	B.	A.	B.	A.	B.	A.	B.	A.	B.		
1. Basler	2	2	2	2	2	2	2	3	3	3	3	3	3	2	2	2	1	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2		
2. Eichenberger	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2		
3. Füglistaller	4	4	4	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	3	4	2	2	2	2	2	2	2		
4. Hediger	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1		
5. Herzog	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1		
6. Hochstrasser	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2		
7. Kalt von Kobl.	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1		
8. Kalt v. Dött.	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1		
9. Käppeli	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2		
10. Koch	4	3	3	3	3	3	3	3	4	3	3	3	4	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2		
11. Kull	2	2	2	2	2	2	2	2	3	3	3	3	4	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2		
12. Meier, Frid.	1	1	1	1	1	1	1	1	2	2	2	2	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1		
13. Oberle	1	1	1	1	1	1	1	1	2	2	2	2	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1		
14. Schmid	4	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2		
15. Selter	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2		
16. Stierlin	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	4	3	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2		
17. Williger	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2		
18. Woff	1	1	1	1	1	1	1	1	2	2	2	2	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1		
19. Widmer	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2		
20. Wumberlin	1	1	1	1	1	1	1	1	2	2	2	2	2	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1		
21. Zundel	1	1	1	1	1	1	1	1	2	2	2	2	2	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1		

Erklärung der Noten. A. bezeichnet Fleiß, B. Fortschritt, 1 sehr gut, 2 gut, 3 mittelmäßig, 4 gering.
 Für das Betragen: 1 bezeichnet befriedigend, 2 ziemlich befriedigend, 3 nicht befriedigend, 4 tadelhaft,
 5 sehr tadelhaft.

B. Mittlere Klasse.

Dieselbe hat seit dem Herbst 1858 Unterricht erhalten:

I. In der Religionslehre: 1) Ref. bei Hrn Pfr. Welti wöchentlich 3 Std. Ausgewählte Stücke aus den Propheten. Das Evangelium des Matthäus. 2) Kathol. bei Hrn. Pfr. Leimgruber, wöch. 3 Std. Einleitung in die Schriften des neuen Testaments. Neustamentliche Offenbarungsgeschichte, verbunden mit dem Lesen des Evangeliums des Hl. Matthäus und der Apostelgeschichte von Kap. 1—10.

II. Im Sprachunterrichte: 1) Theoretische Sprachlehre, wöchentlich 4 Std bei Hrn. Pfr. Welti. Nochmalige, einläufige Behandlung der Laut- und Wortlehre mit entsprechenden, mündlichen und schriftlichen Uebungen. Erklärung poetischer Erzählungen und Beschreibungen nach Hrn. Keller's Katechetik. 2) Stylübungen bei demselben, wöchentl. 2 Std. Uebungen in der beschreibenden und vergleichenden Darstellung. 3) Uebungen im Deklamiren bei demselben wöchentlich 1 Std. Erzählende und betrachtende Gedichte aus Hrn. Keller's Katechetik. 4) Leseübungen bei Hrn. Dir. Kettiger, 1 Std. wöchentlich.

Einzelne Abschnitte aus Pestalozzi's Leben und Ansichten von R. Christoffel wurden gelesen, erklärt und zu Besprechungen über die Grundlagen der Pestalozzischen Ideen und Grundsätze benützt.

III. In der Arithmetik, bei Hrn. Küetschi, wöchentlich 3 Stunden: die Rentenrechnungen; die Ausziehung der Quadrat- und Kubikwurzel; Einleitung zur Buchstabenrechnung; die vier Species in ganzen und gebrochenen Größen; die Lehre von den Potenzen und Wurzeln.

IV. In der Geometrie, bei demselben, wöchentlich 2 Stb.: die Kongruenz der Vier- und der Vielecke. Behandlung der Winkel im Kreise; die Ähnlichkeit der Dreiecke.

V. In der Naturkunde bei Hrn. Markwalder, wöchentlich 3 Stb. 1) Fortsetzung der Botanik, besonders Eintheilung der Pflanzen in ein natürliches System. 2) Zoologie: Anschauung; Beschreibung, Vergleichung und Eintheilung der Wirbelthiere.

VI. In der Geographie bei Hrn. Lehner, wöchentl. 2 St. Einläßlichere Beschreibung der Kantone der Schweiz, nebst Erklärung der Bundesverfassung und der wichtigsten aus derselben herfließenden eidgenössischen und kantonalen Verhältnisse; ausführliche Behandlung der mathematischen Geographie.

VII. In der Geschichte bei Hrn. Lehner, wöchentl. 2 Stb. Alte Geschichte von Kaiser Augustus bis zu Ende der Völkerwanderung; ferner Schweizergeschichte bis zu Ende der Jähringerherrschaft in Helvetien.

VIII. In der Musik bei Hrn. Breitenbach: 1) Gesangunterricht, wöchentl. 2 Stb. Uebungen der Intervalle in rhythmisch-melodischen Sätzen nach Elster's Volks-Gesangschule, mit theoretisch-praktischen Uebungen des Harmonischen verbunden; neben diesem wurden mehrstimmige Gesänge (mit gehöriger Beachtung des Dynamischen und der deutlichen Aussprache) geübt, theilweise zu öffentlichen Produktionen. 2) Violin-Unterricht in wöchentlich 3 Stunden für 3 Abtheilungen. Tonleitern, Stricharten und ein- und zweistimmige Sätze in der ersten Position nach Elster's und Hohmann's Violinschule. 3) Orgel-Unterricht in wöchentlichen 2 Stb. für zwei Abtheilungen. Uebungen der Tonleiter, in kurzen zweistimmigen Sätzen u., nach Rind's Orgelschule. Versuche mit vierstimmigen kirchlichen Melodien.

IX. Im Schreiben bei Hrn. Lehner wöchentl. 2 Stb. Kurrent, französische und Rundschrift. Uebungen im Takt Schreiben.

X. Im Zeichnen bei Hrn. Markwalder, wöchentlich 2 St. Zeichnen nach den Vorlagen von Lehmann.

XI. In der Erziehungslehre bei Hrn. Dir. Kettiger, 2 Stb. wöchentlich, Einleitung in die Erziehungslehre. Allgemeine Betrachtung über die Begriffe, Erziehung, Unterricht, Bildung, Natur und Cultur. Daran reihten sich an — Mittheilungen über die Geschichte der Erziehungsbestrebungen bei den verschiedenen historischen Völkern. Diese Mittheilungen zielten übrigens darauf ab, die Zöglinge einen Blick in das Wesen und die Bedeutung der Kulturgeschichte überhaupt thun zu lassen.

Büchlinge der Klasse.

1. Heinrich Betschmann v. Siglisdorf, geb. 12. Juli 1840, bes. die Gmdsch. u. Bezirksschule.
2. Sebastian Burkhard von Meeren schwand, geb. 17. Oktober 1838, bes. die Gmdschule und Bezirksschule.
3. Gotthard Eglin von Känerkinden, Kanton Baselland, geb. 7. April 1841, bes. die Gmdsch. und Bezirksschule.
4. Julius Frei v. Neckingen, geb. 25. November 1840, bes. die Gmdsch. u. Bezirksschule.
5. Joh. Rudolf Galler v. Reinach, geb. 26. Januar 1840, bes. die Gmdsch. u. Bezirksschule.
6. Joseph Kaufmann v. Mumpf, geb. 16. März 1841, bes. die Gmdsch. u. Bezirksschule.
7. Jakob Kistler v. Bögen, geb. 8. März 1841, bes. die Gmdsch. u. Privatunterricht.
8. Friedrich Knecht v. Mellikon, geb. 30. März 1840, bes. die Gmdsch. u. Bezirksschule.
9. Peter Kottmann v. Wyden, geb. 2. April 1840, bes. die Gmdsch. u. Bezirksschule.
10. Jos. Meier v. Hagglingen, geb. 5. Dezember 1838, bes. die Gmdsch. u. Privatunterricht.
11. Meier, Gottlieb von Buus, geboren 20. September 1838, bes. Gmdsch. und Bezirksschule.
12. Kaspar Muntwiler v. Spreitenbach, geb. 28. Januar 1841, bes. die Gmdsch. u. Bezirksschule.
13. Samuel Müri v. Schinznach, geb. 19. August 1838, bes. die Gmdsch. u. Privatunterricht.
14. Joh. Gottfried Plüss v. Nyken, geb. 20. August 1839, bes. die Gmdsch. u. Privatunterricht.
15. Franz Jos. Roth v. Kaiserstuhl, geb. 9. August 1840, bes. die Gmdsch. u. Bezirksschule.
16. Friedrich Schaffner v. Hausen, geb. 3. Mai 1840, bes. die Gmdsch. u. Privatunterricht.
17. Rudolf Schaffner v. Effingen, geb. 21. Februar 1841, bes. die Gmdsch. u. Privatunterricht.
18. Samuel Schaffner v. Effingen, geb. 17. Januar 1841, bes. die Gmdsch. u. Privatunterricht.
19. Alois Schmid v. Baden, geb. 19. März 1841, bes. die Gmdsch. u. Bezirksschule.
20. Gotthard Schmid von Leuggern, geb. 29. November 1839, bes. die Gmdsch. u. Bezirksschule.
21. Zachäus Schwarz v. Eiken, geb. 29. Februar 1840, bes. die Gmdsch. u. Bezirksschule.
22. Jos. Anton Siebenhaar v. Kaisen, geb. 16. April 1840, bes. die Gmdsch. u. Bezirksschule.
23. Johannes Simen v. Schinznach, geb. 7. Juni 1840, bes. die Gmdsch. u. Privatunterricht.
24. Johannes Wildi v. Weltheim, geb. 6. September 1839, bes. die Gmdsch. u. Privatunterricht.
25. Joseph Wohler v. Wohlen, geb. 17. Juli 1840, bes. die Gmdsch. u. Bezirksschule.
26. Johannes Wülser v. Zeihen, geb. 7. Februar 1840, bes. die Gmdsch. u. Privatunterricht.
27. Fridolin Ischudi von Schwanden, Kanton Glarus, geb. 25. Nov. 1839, bes. Gemeindschule und Sekundarschule.
28. Fridolin Cueni v. Dittingen, Kt. Bern, geb. 10. Merz 1839, bes. die Gmdsch. u. Sekundarschule in Lachen.
29. Adolf Dubler v. Wohlen, geb. 16. Juni 1840, bes. die Gmdsch. u. Bezirksschule.
30. August Girodat v. Ederwil, Kt. Bern, geb. 8. März 1839, bes. die Gmdsch., College von Delsberg und Lehranstalt in Solothurn.
31. Friedrich Regennas v. Niederdorf, Kt. Baselland, geb. 24. März 1839, bes. die Gmdsch. u. Bezirksschule.

Rangnoten der Böglinge.

Namen der Böglinge.	Betragen.		Religionslehre.		Deutscher Sprachunterricht.		Französischer Sprachunterricht.		Arithmetik.		Geometrie.		Naturkunde.		Landwirthschaft: Lehre.		Landwirthschaft: Arbeit.		Geographie.		Geschichte.		Erziehungslchre.		Gesang.		Zeichnen.		Schön schreiben.		Violinpiel.		Orgelspiel.	
	A.	B.	A.	B.	A.	B.	A.	B.	A.	B.	A.	B.	A.	B.	A.	B.	A.	B.	A.	B.	A.	B.	A.	B.	A.	B.	A.	B.	A.	B.	A.	B.		
1. Wetschmann	3	3	4	3	3	3	2	2	3	3	3	4	4	3	3	2	2	3	3	3	3	4	2	2	2	3	3	2	2	2	2	2	2	
2. Burthard	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
3. Gysin	1	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	
4. Frei	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	
5. Haller	1	1	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	
6. Kaufmann	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
7. Ristler	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
8. Anecht	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
9. Kottmann	2	2	2	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	
10. Meier, Jos.	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	
11. Meier, G.	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
12. Muntwiler	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	
13. Müri	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
14. Plüg	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
15. Roth	4	2	2	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	
16. Schaffner, F.	4	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2
17. Schaffner, H.	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
18. Schaffner, C.	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
19. Schmid v. B.	4	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2
20. Schmid, G.	3	3	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2
21. Schwarz	2	2	2	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
22. Siebenhaar	1	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2
23. Simen	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
24. Wildi	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
25. Wohler	1	1	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2
26. Wülser	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
27. Tschudy	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
28. Cueni	3	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2
29. Dubler	3	2	2	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
30. Girodat	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
31. Regennaß	3	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1

C. Untere Klasse.

Dieselbe hat seit ihrem Eintritt in die Anstalt, am 15. November 1858, folgenden Unterricht erhalten:

I. In der Religionslehre. 1) Reform. bei Hrn. Pfr. Welti wöchentlich 4 Stunden: das Nothwendigste über Geschichte, Geographie, Kultus und heilige Schriften des israelitischen Volkes als Einleitung; Lesen der 5 Bücher Moses, des Buches Josua und des Buches der Richter. — 2) Kath. bei Hrn. Pfr. Leimgruber wöchentlich 4 Stunden: Einleitung in die Bücher des alten Testaments, alttestamentliche Offenbarungsgeschichte bis zum Zeitalter der Könige, mit Berücksichtigung der Alterthumskunde und der biblischen Geographie; Lesen der wichtigsten Abschnitte.

II. Sprachunterricht. 1) Theoretische Sprachlehre wöchentlich 5 Stunden: Sprachformenlehre mit Übungen an Lesestücken. Gegen das Ende des Winterhalbjahres wurde begonnen mit der Sprachverständnißlehre. — 2) Stylübungen wöchentlich 2 Stunden: Übungen in verschiedenen Ausdrucksweisen gleicher Begriffe und Gedanken, in Beantwortung von Fragen, in der Uebersetzung mundartlicher Darstellung in die Schriftsprache und in der erzählenden Darstellung. — 3) Übungen im Deklamiren wöchentlich 1 Std. nach Hrn. Keller's katech. Lesebuche. — 4) Leseübungen beim Direktor der Anstalt wöchentlich 1 Stunde.

III. In der Arithmetik bei Hrn. Rüetschi wöchentlich 4 Stunden: Kopfrechnen: Übungen in allen 4 Spezies; elementare Verhältniß- und Proportionenlehre; Kopf- und Zifferrechnen: Aufstellung des Zahlensystems; die 4 Spezies in unbenannten und benannten Zahlen; das Entstehen der Stamm- und der abgeleiteten Brüche; die 4 Spezies der gemeinen Brüche; die Bruchsbrüche; die Kettenbrüche; die 4 Rechnungsarten mit Dezimalbrüchen.

IV. In der Naturkunde bei Hrn. R. Markwalder wöchentlich 4 Stunden: Mineralogie: Anschauliche Behandlung der wichtigsten, namentlich auf die Landwirtschaft bezügliche Mineralien und Felsarten; Geschichte der Entstehung der Erdrinde.

V. In der Geographie bei Hrn. Lehner wöchentlich 2 Stunden: Erklärung der geographischen Vorbegriffe; Beschreibung der Umgegend und des Heimatkantons; übersichtliche Behandlung der Schweiz und Europa's; Kartenzeichnen.

VI. In der Geschichte bei Hrn. Lehner wöchentlich 2 Stunden: Alte Geschichte bis zum peloponnesischen Krieg.

VII. In der Musik bei Hrn. Breitenbach. — 1) Gesangunterricht wöchentlich 2 Stunden. (Wegen mehreren theils mangelhaft, theils völlig unvorbereitet eingetretenen Zöglingen): Übungen in rhythmisch-melodischen Sätzen in stufenweiser Tonfolge, in Terzen und Quartan, theilweise mit unterlegten Worten aus Elster's Volksgesangschule; Theilnahme an den mehrstimmigen Gesängen der 2 oberen Klassen bei öffentlichen Produktionen. — 2) Violinunterricht wöchentlich 3 Stunden für 3 Abtheilungen: Die ersten Elemente des Violinspiels; Übungen zur Regelung der Haltung der Violine, der Applikatur und der Bogenführung, nach Elster's Violinschule. — 3) Orgelunterricht wöchentlich 2 Stunden für 2 Abtheilungen: Fingerübungen, Tonleitern, kurze 2stimmige Sätze aus Rick's Orgelschule.

VIII. Im Schreiben bei Hrn. Lehner wöchentlich 3 Stunden: Einübung der Kurrent- und französischen Schrift, nach den Vorlagen von Neef.

IX. Im Zeichnen bei Hrn. R. Markwalder wöchentlich 2 Stunden: 1) Nachbilden von Vorzeichnungen an der Wandtafel mit freier Hand auf die Schiefertafel nach elementarem Stufengang. — 2) Zeichnen auf Papier nach Lehmann's Tabellen und Vorlagen.

Böglinge der Klasse.

1. Joh. Heinrich Burgherr von Schiltwald, geb. 1. Jenner 1842, bes. die Gmdsch. u. Bezirksfch.
2. Bonifaz Christen von Hinterbühl, geb. 28. Oktober 1840, bes. Gmdsch. u. Bezirksfch.
3. Alphonse Corboud von Surpierre, Kt. Freiburg, geb. 3. Dez. 1840, bes. Gmdsch. und Bezirksfch.
4. Kaspar Eichenberger von Hendschikon, geb. 18. Sept. 1841, bes. Gmdsch. und Bezirksfchule.
5. Gottlieb Holliger von Boniswil, geb. 12. Okt. 1841, bes. Gmdsch. und Privatunterricht.
6. Samuel Hunziker von Mooslerau, geb. 12. Mai 1841, bes. die Gmdsch. und Bezirksfchule.
7. Konrad Hintermeister von Würenlos, geb. 1. Merz 1842, bes. die Gmdsch. u. Bezirksfch.
8. Kaspl. Vincenz Humbel von Stetten, geb. 21. September 1839, bes. die Gmdsch. u. Bezirksfch.
9. Gottfried Keller von D.=Erdingen, geb. 27. Juli 1841, bes. die Gmdsch. und Bezirksfchule.
10. Heinrich Keller von Bözberg, geb. 30. Juli 1841, bes. die Gmdsch. und Bezirksfchule.
11. Jakob Kloter von Degermoos, geb. 25. Jenner 1840, bes. Gmdsch. und Bezirksfchule.
12. Friedrich Koch von Wohlten, geb. 9. Oktober 1842, bes. Gmdsch. und Bezirksfchule.
13. Robert Anton Kest von Göslikon, geb. 18. Jenner 1842, bes. Gmdsch. und Bezirksfchule.
14. Jakob Karrer von Teufenthal, geb. 18. Juni 1840, bes. Gmdsch. und Bezirksfchule.
15. Xaver Leingruber von Herznach, geb. 4. August 1840, bes. Gmdsch. und Bezirksfchule.
16. Jakob Lütli von Schöftland, geb. 29. Juni 1841, bes. Gmdsch. und Bezirksfchule.
17. Andreas Meier von Dottikon, geb. 11. April 1840, bes. die Gmdsch. und Bezirksfchule.
18. Anton Mezger von Möhlin, geb. 23. September 1840, bes. die Gmdsch. u. Bezirksfchule.
19. Georg Mühlebach von Legerfelden, geb. 26. April 1841, bes. die Gmdsch. und Bezirksfch.
20. Joh. Jakob Oberer von Siffach, Kanton Baselland, geb. 20. Februar 1841, bes. die Gmdsch. und die Anstalt Basel-Augst.
21. Franz Rauber von Windisch, geb. 10. Dez. 1841, bes. Gmdsch. und Privatunterricht.
22. Benedikt Rebsamen von Muri, geb. 7. November 1838, bes. die Gmdsch. und Bezirksfchule.
23. Samuel Riniker von Schinznach, geb. 12. Mai 1841, bes. Gmdsch. und Privatunterricht.
24. Jakob Rosenmund von Liesstal, Kt. Baselland, geb. 21. Juli 1841, bes. Gmdsch. und Bezirksfchule.
25. Joh. Jakob Rudin von Eptingen, Kanton Baselland, geb. 7. März 1841, bes. Gmdsch. und Bezirksfchule.
26. Joh. Jakob Siegrist von Nyfen, geb. 4. Juli 1840, bes. Gmdsch. und Bezirksfchule.
27. Plazid Stettler von Jusikon, geb. 30. Mai 1838, bes. Gmdsch. und Bezirksfchule.
28. Jos. Wey von Billmergen, geb. 3. Dezember 1840, bes. Gmdsch. und Bezirksfchule.

1. 2.
2. 3.
3. 4.
4. 5.
5. 6.
6. 7.
7. 8.
8. 9.
9. 10.
10. 11.
11. 12.
12. 13.
13. 14.
14. 15.
15. 16.
16. 17.
17. 18.
18. 19.
19. 20.
20. 21.
21. 22.
22. 23.
23. 24.
24. 25.
25. 26.
26. 27.
27. 28.

Unterricht im Französischen.

1) Obere Abtheilung, wöchentlich 2 Stunden bei Hrn. Lehner. Mit der mittlern Klasse gemeinschaftlich Lesen und Uebersetzen in Ahn's französischem Lesebuch, und zwar aus dem dritten Kursus die Abschnitte: „Erzählende“ und „Beschreibende“ Prosa; dann grammatische Uebungen nach Ploetz, Lehrbuch der franz. Sprache, II. Kursus; unregelmäßige Verben bis Lektion 21. — Uebertragen der betreffenden französischen und deutschen Uebungsstücke.

2) Mittlere Abtheilung, wöchentlich 2 Stunden bei Hrn. Lehner. Lesen und Uebersetzen in Ahn's franz. Lesebuch, mit der obern Klasse gemeinschaftlich in einer Stunde. Grammatische Uebungen nach Ploetz, Lehrbuch der franz. Sprache, I. Kursus von Lektion 70–91. Die Lehre von den Pronomen nebst Einübung einiger unregelmäßiger Verben; dann II. Kursus bis Lektion 8, Fortsetzung der Lehre von den unregelmäßigen Verben nebst Uebersetzung der hieher gehörenden französischen und deutschen Uebungsstücke.

3) Untere Abtheilung bei Hrn. Welte wöchentlich 2 Stunden: Franz. Grammatik nach Ploetz: a) Aussprache, Hauptformen von avoir und être. b) Vollständige Conjugation der Hilfszeitwörter; Fragende und verneinende Form. c) Fürwörter, Zahlwörter und Artikel. d) Bildung der Formen der regelmäßigen Conjugationen. Mündliche und schriftliche Uebersetzungen.

Unterricht im Turnen.

Der Turnunterricht kann während des Winters aus Mangel eines Lokals nicht fortgesetzt werden.

D. Die Musterschule.

Die Musterschule zählt gegenwärtig 33 Schüler und Schülerinnen, und zwar: Knaben 21 und Mädchen 12. Im Laufe des Winters traten aus 7 Schüler, 4 Knaben und 3 Mädchen; dagegen traten ein, 1 Knabe und 1 Mädchen.

I. Im Sprachunterrichte, verbunden mit Naturkunde, bei Hrn. R. Markwalder, wöchentlich 10 Stunden.

I. Klasse. a) Anschauungs- und Sprachunterricht: Anschauen, Besprechen und Beschreiben bekannter und nahegelegener Gegenstände aus allen drei Naturreichen, Mensch, Pflanzen, Thiere, Mineralien. — b) Schreiblesenunterricht: Das ABC-Büchlein zu Ende.

II. Klasse. a) Anschauungs- und Sprachunterricht: Das Obige mit der Erweiterung, die das Lesebüchlein mit sich brachte. — b) Schriftliche Darstellungen: Kleine Beschreibungen, auch Vergleichen und Erzählungen. — c) Lesen im ersten Lesebüchlein bis S. 49. — d) Kenntniß des Gegenstandsworts, Geschlechtsworts, Eigenschaftsworts und Thatworts.

III. Klasse. a) Sprachübungen: Anschauen, Beschreiben und Vergleichen von Naturkörpern aus den drei Reichen, anschauliche Erklärung des naturkundlichen Lesestoffes im Lesebüchlein. — b) Schriftliche Darstellung: Das mündlich Behandelte wurde meist schriftlich wiedergegeben; ferner wurden bearbeitet mundartliche und poetische Erzählungen. — c) Lesen: Das erste Lesebüchlein zu Ende; die Gedichte, Sprüche und auch Erzählungen in ungebundener Sprache wurden memorirt und vorgetragen. —

IV. Klasse. a) Sprachübungen: Fortsetzung der anschaulichen Beschreibungen und Vergleichen von Naturkörpern aus den drei Reichen; Eintheilung derselben in Klassen: Säugethiere, Vögel, Wasserlandthiere, Fische und Insekten. Eintheilung der Säugethiere, Vögel, Amphibien in Ordnungen, Unterordnungen und Familien. — b) Schriftliche Darstellung: Schriftliche Darstellung des Obigen, Erzählungen und Briefe. — c) Lesen im zweiten Lesebuche: Erzählungen, Beschreibungen und Sprüche auf S. 108 u. — d) Sprachlehre: Kenntniß der Wortarten, Wortbiegung, Wortbildung und der einfache, erweiterte und zusammengezogene Satz. Zum Memoriren und Vortragen dienen die Gedichte des zweiten Lesebuches, nach vorangegangener Lesung und Erklärung.

V. Klasse. a) Sprachübungen: Das Obige repetitionsweise, sodann Naturlehre im Zusammenhang nach Krüger's Physik für Volksschulen. — b) Schriftliche Darstellung: Schriftliches Wiedergeben des Obigen, Erzählungen, Uebersetzungen, Briefe, Anzeigen, Gespräche. — c) Lesen im Lesebuch v. Eschudi. — d) Sprachlehre: Das Obige und der zusammengesetzte untergeordnete Satz.

II. In der Religionslehre: 1) Reform. wöchentlich 2 Stunden bei Hrn. Pfr. Welti. In der unteren Abtheilung von 4 Schülern: Vorerzählen biblischer Geschichten und Auswendiglernen kleiner Sprüche und Gebete. In der oberen Abtheilung von 3 Schülern: die Lehrstücke aus dem alten Testament nach dem Bibelanszuge; Lesen, Erklären und Memoriren von Kirchenliedern. — 2) Kath. bei Hrn. Pfr. Leimgruber wöchentlich 2 Stunden. — a) Untere Abtheilung: Vorerzählung von passenden Erzählungen aus dem alten und neuen Testamente. — b) Obere Abtheilung: Lesen der biblischen Geschichte des Neuen Testaments im Zusammenhange. Katechismus: die Lehre von den heiligen Sakramenten.

III. Im Rechnen bei Hrn. Ruetzchi wöchentlich 4 Stunden. I. Klasse. Kopfrechnen: Zuzählen zu jeder Zahl von 1—10, jede von 1—7 vorwärts, rückwärts und sprungweise. II. Klasse. Kopfrechnen: Zu- und Abzählen der Einerzahlen in drei Posten. III. Klasse. Kopfrechnen: Verbindung der Addition und Subtraktion der Einerzahlen in 5, 6 bis 7 Posten. IV. Klasse. Kopfrechnen: Verbindung der Addition und Subtraktion der Zehnerzahlen in 6—10 Posten; Multiplikation der Einerzahlen, der Zehner mit Einer und der Zehner mit Zehnerzahlen. V. Klasse. Kopfrechnen: Erweiterung der vorigen Uebung. Zifferrechnen: Resolviren und Reduziren; die 4 Spezies mit ungleich benannten Zahlen. VI. Klasse. Kopfrechnen und Zifferrechnen: Die Bruchlehre und der einfache, gerade Dreisatz. VII. Klasse. Zifferrechnen: Der einfache gerade und verkehrte Dreisatz mit Ganzen und Brüchen.

IV. In der Geographie bei Hrn. Lehner wöchentlich 1 Stunde zwei Klassen. I. Klasse. Beschreibung der Umgegend und des Heimatkantons, Benennung der Kantone der

Schweiz mit ihren Hauptstädten, sowie der Hauptgebirge und Hauptflüsse. II. Klasse. Blick auf den Zusammenhang der Erdtheile, die Hauptmeere, Hauptgebirge, Hauptflüsse; Benennung der Länder und Hauptstädte Europa's; Beschreibung der einzelnen Kantone der Schweiz.

V. In der Geschichte bei Hrn. Lehner wöchentlich 1 Stunde drei Klassen. I. u. II. Klasse. Uebungen im Auffassen und Nacherzählen kleinerer und größerer Geschichten von Chr. Schmid u. A. III. Klasse. Darstellungen aus der Schweizergeschichte in biographischen und monographischen Einzelbildern.

VI. Im Gesang-Unterricht bei Hrn. Breitenbach wöchentlich 2 Stunden. Die obere Gesang-Klasse übte sich in stufenweisen Tonfolgen verschiedener Notengattungen mit Pausen und Punkten im $\frac{2}{4}$, $\frac{3}{4}$ u. $\frac{4}{4}$ Takt, daneben wurden Terzen und 2stimmige Lieder eingeübt. Nach dem Aargauischen Schulgesangbuch 2te Abthlg. Die untere Gesangklasse übte sich im Auffassen und Nachsingen einzelner Töne und Tonreihen und einstimmiger Lieder, und (während der Uebungen der oberen Klassen) im Abschreiben (auf die Schiefertafel) der an die Wandtafel geschriebenen Noten des Liniensystems zur leichteren, vorläufigen Erlernung der Noten.

VII. Im Schreiben bei Hrn. Lehner wöchentlich 3 Stunden (4 Klassen). I. Klasse. Schreiben von Buchstaben, Wörtern und Sätzen auf die Schiefertafel. II. Klasse. Schreiben von Buchstaben und Wörtern auf Papier. III. Klasse. Fortgesetzte Uebung der deutschen Kurrentschrift; Schreiben von Sätzen und kleineren Absätzen. IV. Klasse. Deutsche Kurrentschrift und Takt Schreiben mit Einübung der französischen Schrift.

VIII. Im Zeichnen bei Hrn. R. Markwalder wöchentlich zwei Stunden. I. und II. Klasse. Zeichnen von Linien, Winkeln und Figuren, besonders von Geräthen aller Art von der Wandtafel auf die Schiefertafel mit Erklärung derselben. III. Klasse. Zeichnen von Vorlagen mit freier Hand auf die Schiefertafel, die Vorgerücktern auch auf Papier. IV. Klasse. Fortsetzung. V. Klasse. Ebenfalls Fortsetzung, auch wurden bisweilen Körper nach der Perspektive gezeichnet, was aber besonders während des Sommers im Freien geschieht.

IX. Weibliche Arbeiten bei Jungfer Salvisberger wöchentlich 4 Stunden.

III.

Ökonomie der Anstalt.

A. Landwirthschaft.

Der Bericht über den landwirthschaftlichen Betrieb, sich an den des letzten Programms vom 19. Okt. 1858 anschließend, beschränkt sich diesmal nur auf die Arbeiten des Spätherbstes und die gewöhnlichen Winterarbeiten, bis schöne Frühlingstage uns zu den Vorarbeiten in Garten, Wiese und Feld hinausziefen.

Die Aussaat der Wintergetreidearten wurde am 22. Sept. mit der Roggenesaat begonnen, konnte aber wegen sehr frühe eingetretenem Winter erst Ende Nov. mit der Waizensaat beendet werden. Es wurden 3 Jucharten mit Körnerroggen, $\frac{7}{4}$ Juch. mit Futterroggen, $6\frac{1}{4}$ Juch. mit Korn (weißes Schlegel-, rothes Schwaben- und Langenthaler-Korn) und 3 Juch. mit Dessa-Waizen angefaet.

Der letztjährige Runkelrüben-Ertrag aus einem Felde von circa 3 Juch. belief sich auf 1430 Körbe oder etwa 858 Ztr.; rechnet man 3 Ztr. Runkeln gleich 1 Ztr. Heu, so ergibt sich ein Heuwerth von 286 Ztr., somit auf die Juch. 95 Ztr. Heu. Würden die Bauern den Ertrag eines Runkelfeldes genau zusammenhalten mit dem einer guten Wiese, sicherlich würden die Runkeln da und dort noch mehr angebaut.

Beim Ausdreschen der Getreideernte ergab dieselbe: 201 Sester Roggen, 1210 Estr. Korn, 93 Estr. Waizen, 94 Estr. Gerste. Ferner kamen auf die Schütte: $6\frac{1}{2}$ Estr. Sau-
bohnen, 26 Estr. gewöhnliche Bohnen, $5\frac{1}{2}$ Estr. Erbsen und 66 Estr. Mais.

Im Monat März wurden die Vorarbeiten zur Wässerung einer 9 Juch. großen Wiese, beendet. Ein Jögling (Wässermeister) hat täglich nach Anleitung das Geschäft des Wässerns zu besorgen.

Im großen Garten wurde an den schönen freien Nachmittagen des Monats März ein Stück Land zur Anlage einer Rebschule rigolt. Auch ist Anstalt getroffen, eine ordentliche Baumschule einzurichten.

Am 13. Dez. vorigen Jahres wurden zwei Ochsen verkauft um die Summe von 808 Fr., dafür aber bald wieder ein Zugochse angekauft für 288 Fr., so daß der Viehstand seit letztem Herbst sich um 1 Haupt verminderte; gegenwärtig zählt er 2 Zugochsen, 9 Kühe, 1 Rind und 1 Ochsi, neben denen noch 5 Schweine gehalten werden.

Am 31. März wurde ein 2½ Jahre alter Eber, engl. Race (Windsor) geschlachtet, der ein Gewicht hatte von 350 Pfd.; die Haut allein, die abgezogen werden mußte, wog 48 Pfd. Zwei Mastschweine, etwa 1½ Jahre alt (Luzerner-Race) hatten zusammen ein Gewicht von 650 Pfd.

Der landwirthsch. Betrieb wird vom Lehrer der Naturkunde mit Hülfe der Zöglinge, zweier Knechte und eines Gärtners geleitet und besorgt.

R. Markwalder.

B. Hauswirthschaft.

Die mit dem 13. April laufenden Jahres austretende Kandidatenklasse trat in die Anstalt am 13. Mai 1856, war demnach mit Inbegriff der Ferien 151½ Wochen in der Anstalt und bezahlte während dieser Zeit, die Ferien mitgerechnet, an Kostgeldern:

Im	II.	Quartal	1856	per	Woche	Fr.	2	80.
"	III.	"	"	"	"	"	2	80.
"	IV.	"	"	"	"	"	3	—.
"	I.	"	1857	"	"	"	3	50.
"	II.	"	"	"	"	"	3	—.
"	III.	"	"	"	"	"	3	—.
"	IV.	"	"	"	"	"	3	—.
"	I.	"	1858	"	"	"	3	—.
"	II.	"	"	"	"	"	2	80.
"	III.	"	"	"	"	"	2	80.
"	IV.	"	"	"	"	"	3	—.

Die Rechnung über das erste Quartal l. J. wird erst mit dem 12. April, als dem Austritt dieser Klasse, geschlossen. Deswegen können hierüber noch keine ganz bestimmten Angaben gemacht werden. Auf jeden Fall wird das Kostgeld für dieses Quartal nicht höher zu stehen kommen als in den früheren Winterquartalen, in welchen durch die tägliche Heizung von 30 Defen sich das Kostgeld immer etwas höher stellt, als in den Sommermonaten.

Das durchschnittliche Kostgeld stellt sich somit in einer Woche auf Fr. 2. 97³/₁₁. In diesen wöchentlichen Kostgeldern sind nicht nur die Einkäufe der noch zum Ertrage des Landes nötig gewordenen Viktualien enthalten, sondern es sind auch hierin noch die wöchentlichen Beiträge der Zöglinge in den Mobiltarfond inbegriffen, aus welchen der Pachtzins für das Seminarland, die Löhne der beiden Knechte und der beiden Mägde und des Gärtners, die sämtlichen Auslagen für das Haus- und Landwirthschaftsmobiliar, so wie für die Unterrichtsbedürfnisse der Anstalt bestritten werden. Alle diese Ausgaben, die Löhne der beiden Mägde nicht inbegriffen, belaufen sich auf eine Summe von Fr. 6207. 57., was später durch Spezialansätze gezeigt werden wird.

Die jährlichen Beiträge, welche sämtliche Zöglinge in den Mobiltarfond entrichten, sind

pro	1856	drei	Quartale	Fr.	4163.	96.
"	1857	vier	"	"	5080.	54.
"	1858	vier	"	"	5442.	83.

Das ganze Rechnungswesen der Anstalt zerfällt in zwei Theile und zwar:

- 1) In die Rechnungsführung über die Küchenwirthschaft:
- 2) in die Rechnungsführung über das Hausmobiliar, das Hauswirthschaftswesen und die Anschaffung der Unterrichtsbedürfnisse.

Ueber beide Theile werden nicht nur getrennte Rechnungen geführt, sondern es hat jeder Theil seine eigene Kasse, sowie seine eigenen Haupt-, Hilfs- und Kassabücher.

Die Jahresrechnung über das Mobiliarwesen pro 1858 verzeigt summarisch folgende Resultate:

E i n n a h m e n :

1) An Aktivosaldo pro 1857	Fr. 4195 29.
2) An Geldbeiträgen der Zöglinge	" 5442 83.
3) An Landwirthschaftlichem	" 140 43.
4) An Viehverkauf	" 140 60.
5) An Verschiedenem	" 295 08.
	<hr/>
	Fr. 10,214 23.

A u s g a b e n :

a. für die Landwirthschaft:

1) An Pachtzins	Fr. 2000 —.
2) An die beiden Knechte	" 425 71.
3) An die Professionisten der Landwirthschaft	" 677 79.
4) An Sämereien	" 132 03.
5) An Viehverkauf	" 388 35.
6) An verschiedenem Landwirthschaftlichem	" 614 89.
	<hr/>
	Fr. 4238 77.

b. An die Hauswirthschaft	" 927 26.
c. An die Unterrichtsbedürfnisse	" 1041 54.
	<hr/>
	Fr. 6207 57.

Saldo auf Ende 1858 Fr. 4006 66.

Um eine vollständige Uebersicht über den Vermögenszustand der Anstalt zu erhalten wurde vor Ende des abgewichenen Jahres ein spezielles Verzeichniß über das gesammte Mobiliar aufgenommen und die einzelnen Gegenstände durch Zuzug von Sachverständigen geschätzt; demnach beträgt

Das Vermögen der Anstalt:

A. An Baarschaft.

Laut Bilanz der Mobiliarrechnung pro 1858	Fr. 4006 66.
Laut Bilanz der Konvikts- oder Küchenrechnung pro 1858	" 8 94 ¹ / ₂
	<hr/>
	Fr. 4015 60 ¹ / ₂

B. An verschiedenen Mobilargegenständen:

Laut Mobilarverzeichnis pro 1858:

1) An hauswirthschaftlichem Mobilar	Fr. 19,832	30.
2) An landwirthschaftlichem Mobilar	" 8442	80.
3) An verschiedenen Mobilargegenständen für den Unterricht	" 13,073	40.
4) An verschiedenen Mobilargegenständen für den katholischen Gottesdienst	" 8297	—.
5) an verschiedenen Mobilargegenständen im Spritzenhaus	" 1966	—.

Fr. 51,611 50

Es beträgt somit das Vermögen der Anstalt mit Ende 1850

Fr. 55,627 10½

Wie bis dahin besorgt sowohl die Oekonomie als das ganze Rechnungswesen der Anstalt der Lehrer der Mathematik, Hr. Ruettschi, den innern Haushalt aber führt Igfr. E. Salvisberger mit Hilfe von zwei Mägden.

Der Oekonom: E. Ruettschi.

IV.

Program

der Schlußprüfung des obersten Kandidatenkurses am Seminar
im April 1859.

Die Erziehungsdirektion

hat

auf den Vorschlag der Lehrerversammlung des Seminars, betreffend die Abhaltung
der Schlußprüfung der gegenwärtigen obersten Kandidatenklasse

verordnet:

§. 1. Die Schlußprüfung der diesmal austretenden Kandidatenklasse soll am 4. bis zum 12. April, und zwar die schriftliche vom 4. bis zum 9. April und die mündliche am 11. und 12. April abgehalten werden.

§. 2. Die schriftlichen Prüfungen finden jeweilen Vormittags von 7 bis 12 Uhr und wo nöthig Nachmittags von 2 bis 6 Uhr, die mündliche aber je Vormittags von 8 bis 12 Uhr und je Nachmittags von 2 bis 5 Uhr statt.

Jeder Lehrer wird die ihm anberaumten Stunden pünktlich inne halten und weder die Zeit noch die Kraft der Examinanden auf Unkosten eines andern Faches in Anspruch nehmen.

§. 3. Die zu stellenden schriftlichen Aufgaben sollen nicht zu allgemein, sondern mehr einläßlich und speziell sein, nicht zu umfangreich, sondern in angemessenen Grenzen gehalten werden, so daß deren aus den verschiedenen Gebieten eines Faches immer mehrere gestellt und gelöst werden können.

§. 4. Die Lösung der schriftlichen Aufgaben soll ohne Hülfsmittel geschehen, zu welchem Zwecke die Prüfung von dem betreffenden Lehrer in dem Schulzimmer der Klasse unausgesetzt zu beaufsichtigen ist.

§. 5. Sämmtliche Prüfungsarbeiten sind mit den Berichten und Wahlfähigkeitsnoten der Lehrer bis zum 10. April dem Seminardirektor zum Behufe des Generalberichtes und seiner Schlußanträge über die Wahlfähigkeitsstufe eines jeden Zöglings einzureichen.

§. 6. Die schriftlichen Prüfungen werden in folgender Ordnung abgehalten:

- Am 4. April Vormittags: in der Religions- und Sittenlehre.
" 4. " Nachmittags: in der Geographie.
" 5. " Vormittags: in der Theorie der Sprachlehre.
" 5. " Nachmittags: in der Aufsatzlehre.
" 6. " Vormittags: in der Katechetik und Behandlung der Lesebücher.
" 6. " Nachmittags: in der Naturkunde und Landwirthschaft.
" 7. " Vormittags: in der Arithmetik.
" 7. " Nachmittags: in der Theorie des Gesanges.
" 8. " Vormittags: in der Geometrie.
" 8. " Nachmittags: in der Geschichte.
" 9. " Vormittags: in der Erziehungslehre.

§. 7. Statt der schriftlichen Prüfung im Schönschreiben soll die Schrift der sämtlichen Prüfungsarbeiten und statt derjenigen in der Formenlehre, im Zeichnen und in der Buchhaltung sollen die dießfälligen Hefte und Arbeiten, welche sämtlich vorzulegen sind, dienen.

§. 8. Die mündlichen Prüfungen werden öffentlich und zwar in folgender Ordnung abgehalten:

I. Am Montag den 11. April.

A. Vormittag.

- 1) Um 8 Uhr Eröffnung mit Gesang und Bericht.
- 2) Von $\frac{1}{2}$ 9 bis $\frac{1}{2}$ 10 Uhr in der Naturkunde und Landwirthschaft.
- 3) Von $\frac{1}{2}$ 10 bis 11 Uhr in der Geographie und Geschichte.
- 4) Von 11 bis 12 Uhr in der Erziehungslehre.

B. Nachmittag.

- 1) Von 2 bis 4 Uhr in der Mathematik.
- 2) Von 4 bis 5 Uhr im Violinspiel.

II. Am Dienstag den 12. April.

- 1) Um 8 Uhr Eröffnungsgesang.
- 2) Von 8 bis 10 Uhr in der Religionslehre.
- 3) Von 10 bis 12 Uhr in der Sprachlehre und Katechetik.
- 4) Von 12 bis 1 Uhr in der Theorie des Gesanges.
- 5) Um 1 Uhr Schluß der Prüfung mit Gesang und Reden.

§. 9. Bei den mündlichen Prüfungen sollen die Fragen möglichst gleichmäßig auf die Zöglinge vertheilt werden, so daß ein jeder wiederholt aufgerufen wird.

§. 10. Binnen 8 Tagen nach der Prüfung stellt der Seminardirektor die sämtlichen Prüfungsakten sammt der Wahlfähigkeitsvorschlägen der Inspektoren zur beförderlichen Berichterstattung und Antragstellung an die Erziehungsdirektion zu.

§. 11. Der Erziehungsdirektor sorgt für die Ausschreibung der öffentlichen Prüfung und ladet zu derselben die hierseitigen Schulbehörden ein.

In die öffentliche Ausschreibung wird das Programm der mündlichen Prüfung §. 8. vollständig aufgenommen.

§. 12. Gegenwärtige Verordnung wird den Herren Seminarinspektoren durch die Erziehungsdirektion und den Lehrern des Seminars durch den Direktor zur Nachachtung mitgetheilt.

§. 13. Der Seminardirektor ist mit der nähern Anordnung und Ueberwachung der Prüfung, sowie überhaupt mit der Vollziehung dieser Verordnung beauftragt.

Gegeben in A r a u am 1. März 1859.

Der Erziehungsdirektor:

M. Keller.

V.

Aufgaben,

welche bei der schriftlichen Prüfung zur Bearbeitung gestellt wurden.

I. Aufgaben aus der Religions- und Sittenlehre:

Für Vormittag am 4. April.

A. Für die reformirten Zöglinge.

1. Aufgabe. Welche Stellung hat Moses unter seinem Volke eingenommen?
2. „ Welcher Unterschied besteht zwischen dem vierten und den drei ersten Evangelien?
3. „ Welche Männer haben sich in den einzelnen Städten und Ständen der Eidgenossenschaft um die Einführung der Reformation verdient gemacht?
4. „ Welche Mittel dienen dazu, eine Erzählung den Schülern der Unterschule einzuprägen? —

H. Welti, reform. Religionslehrer.

B. Für die katholischen Zöglinge.

1. Aufgabe. Welches war der letzte Richter in Israel, und welches sind die wichtigsten seiner Thaten?
2. „ Welche Gründe sprechen für die Aechtheit der Bücher des alten und des neuen Testaments?
3. „ Welche Regeln hat der Lehrer bei der Vorerzählung der biblischen Geschichte in den Unterlassen zu befolgen?
4. „ Wann und durch welche Männer wurde das Christenthum in der Schweiz verkündet?

Leimgruben, kath. Religionslehrer.

II. Aufgaben

aus der Geographie.

Für Nachmittag am 4. April.

1. Aufgabe. Gebe Jeder eine kurze Beschreibung seines Heimathsortes mit dessen Umgegend von etwa einer Stunde im Umfang, sowie er dieselbe in der Volksschule vornehmen würde.
2. „ Vergleichet die Kantone Wallis und Glarus, hinsichtlich ihrer Oberfläche, ihres Klima's, des Charakters, der Geistesbildung und der Beschäftigung ihrer Bewohner.
3. „ Was versteht man unter geographischer Breite und wie kann man erstens bei Nacht und zweitens bei Tage ausmitteln, unter welchem Breitengrade man sich befindet?
4. „ Zählet die Völkerstämme auf, welche Europa bewohnen und gebet eine kurze Beschreibung des Königreichs Norwegen und seiner Bewohner.

J. S. Lehner, Lehrer der Geographie.

III. Aufgaben

aus der Theorie des deutschen Sprachunterrichts.

Für Vormittag den 5. April.

1. Aufgabe. Was ist zu halten von der Ansicht, wonach der grammatische Unterricht von der Volksschule soll ausgeschlossen werden?
2. „ Uebersichtliche und begründende Darlegung derjenigen grammatischen Punkte, welche nothwendiger Weise in das Bereich eines naturgemäßen und geistbildenden Volksschulunterrichts sollen gezogen werden?
3. „ Welches sind die Hauptpunkte der Rechtschreibungslehre und wie werden dieselben unterrichtlich behandelt?

Joh. Kettiger, Lehrer der deutschen Sprache.

IV. Aufgaben

aus der Aufsatzlehre.

Für Nachmittag den 5. April.

1. Aufgabe. Wesen, Zweck, Schreibart und Umfang der Geschäftsaufsätze.
2. „ Gespräch über den Nutzen des Obstes. (Der mannigfaltige Nutzen des Obstes sollte erschöpfend in dem Gespräche berührt sein.)
3. „ Stufengang der Aufsatzübungen in den verschiedenen Klassen der Volksschule.
4. „ Mein Lebensberuf und meine Zukunft. Hoffnungen und Besorgnisse eines angehenden Lehrers.

Joh. Kettiger, Lehrer der deutschen Sprache.

V. Aufgaben

aus der Katechetik und der Anleitung zur methodischen Behandlung des Sprachunterrichts.

Für Vormittag am 6. April.

1. Aufgabe. Zwei Duzend der wichtigsten und unerläßlichsten Regeln bei der Katechisation. (Es wird klare und bestimmte Fassung jeder Regel und im Aufzählen das Festhalten einer gewissen logischen Ordnung verlangt.)
2. „ Katechese über den Spruch:
Was du gibst, schreib in den Sand!
Was du empfängst, auf eine Marmorwand!
3. „ Welches sind die hauptsächlichsten Anforderungen an einen guten Leseunterricht und wie pflegen dieselben von den ersten Anfängen an bis zum Schlusse des Schulunterrichts stufenweise und vorherrschend hervor zu treten?
4. „ Wie ich die Memorirübungen in meiner Schule zu betreiben gedenke.

Joh. Kettiger, Lehrer der Katechetik.

VI. Aufgaben

aus der Naturkunde und Landwirthschaft.

Für Nachmittag am 6. April.

1. Aufgabe. Charakterisirung derjenigen natürlichen Pflanzenfamilien, in welche die wichtigern Kulturpflanzen gehören.
2. „ Welche mineralischen Naturkörper verdienen in der Volksschule behandelt zu werden und warum?
3. „ Eintheilung und Charakterisirung derjenigen Wirbelthiere, die der allzustarken Vermehrung der schädlichen Insekten Einhalt thun.
4. „ Ähnlichkeiten und Verschiedenheiten der Reibungselektrizität und der Berührungselektrizität.
5. „ Welches sind die Ernährungswerkzeuge der Pflanzen, und was lehrt uns die Kenntniß derselben für den Anbau und die Pflege der Kulturgewächse.

H. Markwalder, Lehrer der Naturkunde und Landwirthschaft.

VII. Aufgaben

aus der Arithmetik.

Für Vormittag am 7. April.

1. Aufgabe. Von welchem gemeinen Bruche stammt der unreinperiodische Dezimalbruch $0,537575 \dots$?
2. „ Beschreibet den Stufengang und die methodische Behandlung der Division mit gemeinen Brüchen und leitet an entsprechenden Beispielen die einfachsten Regeln zum Schnell- und Kurzrechnen ab!

3. Aufgabe. Jemand schuldet einer Ersparnißkaffe Fr. 700, à $4\frac{1}{4}\%$, nach zwei Jahren
 „ 500, à $4\frac{3}{4}\%$, nach drei Jahren
 „ 1200, à 5 $\%$, nach vier Jahren
 zahlbar. Wann kann der Schuldner sämtliche Capitalien zusammen à $4\frac{1}{2}\%$
 verzinslich abtragen?
 4. „ Auf der wie vielten Minute deckt der Minutenzeiger den Stundenzeiger zwischen
 9 und 10 Uhr?
 5. „ Ein Meister und 1 Geselle erhielten zusammen täglich Fr. 4 30. Wenn der
 Meister 7 Tage und der Geselle 8 Tage arbeitet und beide für diese Zeit Fr.
 31, 90. erhalten. Wie groß ist der Taglohn eines jeden?
 6. „ Wie groß ist der Durchmesser eines Kreises, wenn der senkrechte Abstand
 zwischen zwei parallelen Sehnen 0,8', die kleinere Sehne 1,8' und die größere
 2,4' ist?

C. Rüetschi, Lehrer der Mathematik.

VIII. Aufgaben

in der Theorie des Gesangs.

Für Nachmittag am 7 April.

1. Aufgabe. Ist es wirklich der so oft dafür gehaltene Mangel an Musikgehör, wenn Kinder
 einen vorgefungenen (oder vorgespielten) Ton nicht sogleich auffassen und nach-
 fingen können? Welche Versuche wird wohl der Lehrer anzustellen haben, um
 zur Ueberzeugung, oder — möglicherweise — zu einem erfreulichen Resultate
 zu gelangen?
 2. „ Woher kommt das — bei den Sängerschören so häufig sich zeigende — Sinken
 des Tones?
 3. „ Welche Bestimmung hat die Musik? Wo, und wann wirkt sie wohlthätig, und
 wann wird sie mißbraucht?
 4. „ In welcher Ordnung folgen die Tonarten mit Kreuzen, und in welcher dieje-
 nigen mit Been aufeinander?
 5. „ Bezeichnet die nächstverwandten Dur- und Moll-Tonarten von As-Dur, und
 setzet davon Dreiklänge und Septimen-Akkorde in Noten aus.

J. G. Breitenbach, Musiklehrer.

IX. Aufgaben

aus der Geometrie und Stereometrie.

Für Vormittag am 8. April.

1. Aufgabe. Zwei Acker haben gleichen Flächeninhalt, der eine von der Form eines Recht-
 ecks und der andere von der Form eines Quadrats. Wie findet man geo-
 metrisch die Länge des letztern aus der Länge und Breite des erstern?
 2. „ Eine Wiese von der Form eines ungleichseitigen, geradlinigen Dreiecks soll von
 irgend einem Punkte im Dreieck in zwei gleiche Theile getheilt werden. Wie
 kann dies ohne Kenntniß des Flächeninhalts geschehen?

3. Aufgabe. Ein Acker von der Form eines unregelmäßigen, geradlinigen Vierecks $ABCD$ wird verkauft, für jeden \square' 12 Rappen bezahlt.

Wenn die Seite $AB = 318'$

$BC = 342'$

$CD = 274'$

$AD = 386'$

und die Diagonale AC 412' mißt, wie groß ist dann die Kaufsumme dieses Ackers?

4. „ Ein im Freien stehender Heustock von der Form eines Kegels wird verkauft und für jedes Kubiklafter Fr. 42 bezahlt. Wenn der größte Umfang des Heustocks 48' und die schiefe Höhe 32' beträgt, wie hoch kommt dieser Heustock zu stehen?

C. Ruetzchi, Lehrer der Mathematik.

X. Aufgaben

aus der Geschichte.

1. Aufgabe. Was erzählt ihr Kindern der untern Klasse der Volksschule aus dem Leben des Kardinals Schinner?

2. „ Uebersichtliche Darstellung der Völkerwanderung bis zum Untergang des weströmischen Reichs.

3. „ Stellet die Geistesbildung und die Sitten der Eidgenossen kurz vor dem Beginn der Reformation dar!

4. „ Setzet die Ursachen des großen Bauernkrieges vom Jahr 1653 auseinander und charakterisiret kurz die Männer, die in demselben eine Rolle gespielt haben!

Joh. G. Lehner, Lehrer der Geschichte.

XI. Aufgaben

aus der Erziehungslehre.

Für Vormittag 9. April

1. Aufgabe. Ueber unmittelbare Mittheilung und aus- oder abfragende Entwicklung beim Unterrichte. Vorherrschendes Hervortreten des einen und andern auf den verschiedenen Schulstufen und bei den verschiedenen Unterrichtsgegenständen.

2. „ Die verschiedenen Klasseneintheilungen in der Schule. Für und Wider einer jeden Weise.

3. „ Durch welche Mittel kann auf die wirksamste Weise dem Schwagen in der Schule entgegengetreten werden.

J. Kettiger, Lehrer der Pädagogik.

VI.

Ch r o n i k d e r A n s t a l t

seit dem Schlusse des letzten Kurses am 19. Oktober 1858.

1 8 5 8.

Oktober.

22. Abends Vierteljahrs = Censur und Entlassung der Zöglinge in die Herbstferien. Diese dauern bis 14. November.

November.

11. Prüfung mit 30 Jünglingen, welche in den neu zu eröffnenden Kurs wünschen aufgenommen zu werden.

Die Anstalt vertauscht das bisherige Beleuchtungssystem mit einem andern. Es kommt statt des vegetabilischen Oeles Schieferöl zur Anwendung.

14. Die Zöglinge der beiden nunmehrigen obern Klassen treffen ein und es beginnt am 15. der Unterricht des Wintersemesters.

21. Es treten die Zöglinge eines neuen Kurses ein, 28 an Zahl. Der Unterricht dieser Klasse wird am 22. eröffnet. Am gleichen Tage werden sämtliche Zöglinge durch den Wocheninspektor nach Baden begleitet, wo eine Ausstellung von Kunstgegenständen zu sehen war.

Dezember.

25. Abends Vierteljahrs = Censur und Entlassung der Zöglinge in die Weihnachtsferien.

1 8 5 9.

Januar.

3. Wiederaufnahme des Unterrichts.

13. Der Direktor der Anstalt vertheilt unter die Zöglinge der obersten Klasse eine Anzahl passender Bücher, die ihm zu dem Zwecke von einem Freunde der Anstalt, einem reformirten Geistlichen des Kantons, sind zu Handen gestellt worden.

16. Wohnen etliche 20 Zöglinge einem Concerte in Baden bei, bei welchem Anlasse die Musikgesellschaft in Baden die Freundlichkeit hatte, für die Zöglinge des Seminars den Eintrittspreis zu ermäßigen.

23. Sonntags Nachmittags veranstaltet der Musiklehrer, Hr. Breitenbach, eine Musikaufführung, wobei sich nebst den Zöglingen noch andere Kräfte des Hauses und der Umgebung betheiligen.

31. Sieht sich die Anstalt durch einen Besuch der Seminarinspektoren, Herrn Rektor Meienberg und Herrn Pfarrer Müri, beehrt.

Februar.

1. Fortsetzung der Inspektion. Abends gemeinsame Konferenz der Inspektoren und der Lehrer.

2. Der Unterricht wegen des Festtages „Nichtmeß“ eingestellt.

Vom 20. Hornung an muß der katholische Gottesdienst in der eigenen Kirche für eine Zeit lang ausgefetzt werden, da der kath. Geistliche der Anstalt den Auftrag erhielt, in Wärenlos stellvertretungsweise zu fungiren. Die kath. Zöglinge besuchen während dieser Zeit den Gottesdienst in Baden.

März.

13. Nachmittags findet unter starkem Besuche aus der Umgegend und unter der Direktion des Musiklehrers ein Concert in der Anstalt statt zum Besten der Sammlung für den Ankauf des Müttli. Neben den Zöglingen und dem gemischten Chor betheiligten sich auch einige musikalische Kräfte Badens und des eigenen Hauses bei der Aufführung. Ertrag des Concertes Fr. 45 60.

20. Die Zöglinge wohnen mit dem Direktor und zwei Lehrern der Anstalt der Sitzung der aargauischen landwirthschaftlichen Gesellschaft bei, welche sich in Rohrdorf Nachmittags 1 Uhr versammelte und in sehr belehrender Weise die Bienenzucht behandelte.

21. Von heute an wurde die Tagesordnung des Sommerhalbjahres eingehalten.

April.

3. Fast sämtliche Zöglinge wohnen Abends einer musikalisch-dramatischen Aufführung in Baden bei, und sehen sich zu diesem Besuche hauptsächlich durch den Umstand veranlaßt, daß die Aufführung zum Besten der Taubstummenanstalt gegeben ward.

